

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches INFO-Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.

Jahrgang 4, Heft 3, Juli – Sept 1988

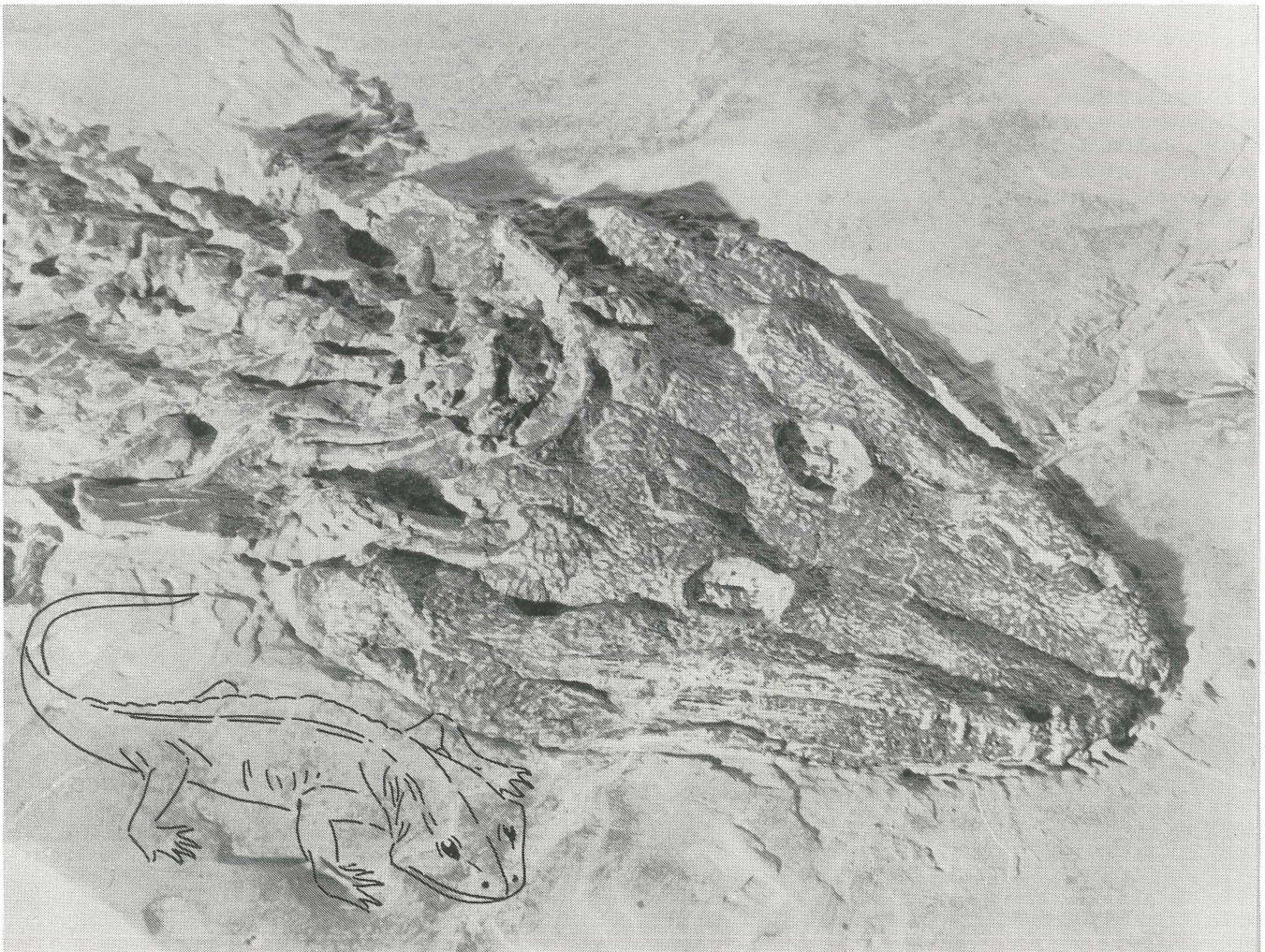
Einzelpreis DM 3,-

**Berichte
aus der
Landespflegearbeit**

Die neuen Mittwochtreffs

Aktuelle POLLICHIA-Termine

Jugendaktivitäten



Neu im Pfalzmuseum für Naturkunde: *Sclerocephalus häuseri* (GOLDFUSS) (siehe S. 87, PMN, „Aus den Sammlungen“ – Konzertierte Aktion: Ankauf bedeutender Fossiliensammlung)
Foto: D. Herr

Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der POLLICHIA,

Natur und Umwelt brauchen Partner! Wir, die Verbände, denen die Natur etwas bedeutet, müssen dazu näher zusammenrücken, denn die Begehrlichkeiten und die Ansprüche gegen Natur, Landschaft und Umwelt, egal ob bewußt oder unbewußt, werden ständig größer statt kleiner. Deshalb muß die politische Schubkraft für einen vernünftigen Umgang mit der Natur und eine vernünftige Umweltgestaltung vergrößert werden. Auch in anderen Verbänden, deren Hauptzweck alles andere als Naturschutz ist, gibt es zahllose Mitglieder, denen die Erhaltung der Natur am Herzen liegt. Wenn Sie selbst Mitglied eines solchen Verbandes sind, sind diese Zeilen gerade an Sie gerichtet.

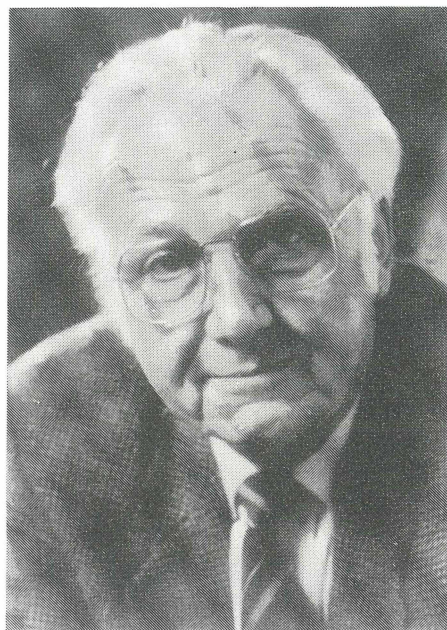
Uns geht es um viel mehr als etwa nur um einen konservativen, romantischen oder gar ideologischen Protest gegen Naturzerstörung, ökologiefeindlichen Landschaftsgebrauch oder andere Umweltbeeinträchtigungen, denn wir sehen in Natur und Landschaft unsere Lebensgrundlage, regional und weltweit! Uns geht es um sachbezogene und sachorientierte Arbeit im Einsatz für Natur und Umwelt, und hierfür sind auch wir selbst Partner.

Seit ihrem 150jährigen Bestehen ist die POLLICHIA niemals ein Verband gewesen, der sich in Einsiedelei abgekapselt hat. Zu allen Zeiten hat sie sich wissenschaftlichen Fragestellungen der Zeit ebenso wie den gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen gestellt. Das war von Anfang an so. Bereits die maßgeblichen Männer des Hambacher Festes waren POLLICHIANer, teils sogar Mitbegründer der POLLICHIA. Zu Ausgang des vergangenen Jahrhunderts standen mehr wissenschaftliche Fragen von Weltrang wie die weltweite Klima- und Polarforschung im Vordergrund, und die Anerkennung dieser Arbeit wird schon allein dadurch verdeutlicht, daß die Polarstation der Bundesrepublik Deutschland in der Antarktis „Georg von Neumayer-Station“ heißt, also den Namen des damaligen Präsidenten der POLLICHIA trägt.

Seit der Jahrhundertwende dienen die Schwerpunkte unserer Arbeit in stärkerem Maße der naturwissenschaftlichen Landesforschung und hieran anknüpfend, der Erhaltung und Gestaltung von Natur und Umwelt, also dem Naturschutz im weitesten Sinne. Hierzu gehört auch unsere Arbeit im Museum in Bad Dürkheim, die weit mehr als die wissenschaftliche Auswertung der großen Sammlung umfaßt sondern mit Schausammlung und begleitender „Schulpädagogik im Museum“ über die sachbezogene Information, Belehrung, Unterrichtung und Motivation einen breiten Kreis der Bürger unserer Region sowie die zahlreichen Gäste des Naturparks Pfälzerwald erreicht.

Darüberhinaus pflegt die POLLICHIA mit über 350 Partner-Institutionen des In- und Auslandes, mit denen wir unsere Veröffentlichungen tauschen, einen sich ständig vertiefenden Kontakt. Besonders enge Verbindung halten wir traditionell im Deutschen Naturschutzring aufrecht, an dessen überregionaler und internationaler Arbeit der Vorstand und unsere Beauftragten mitwirken. Ähnliche Zusammenarbeit besteht auf Landesebene mit der Aktionsgemeinschaft Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz und selbstredend mit anderen Naturschutzverbänden des Landes.

Im Interesse von Natur und Umwelt ist es aber nötig, noch weitere Verbände als Partner für unsere Ziele zu finden, besonders dort,



wo ein Aufeinanderzugehen der sachbezogenen Arbeit und sachbezogenen Lösungen mehr nutzen kann als Resignation oder Agitation. Mit den Sportinstitutionen (siehe dazu insbesondere den Beitrag von Prof. Dr. Hailer), die zunehmend selbst erkannt haben, daß Sport und Freizeit keine unermeßlichen Nutzungsansprüche gegen die Natur stellen dürfen und die erforderliche Selbstbeschränkung eine sinnvolle Führung benötigt, festigt sich gegenwärtig die in Teilbereichen bereits früher begonnene Zusammenarbeit. Auch bei den Jägern und Landwirten verstärkt sich dieser Wille wieder. Wo bleiben die andern?

Wem Natur und Umwelt am Herzen liegen, findet in der POLLICHIA seinen Partner!

Mit den besten Grüßen

Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)

1. Vorsitzender

Verleger: POLLICHIA – Verein für Naturforschung und Landespflege e. V. Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz · Mitglied im Deutschen Naturschutzring e. V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günter Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 8257
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Prof. Dr. Rolf-U. Roesler
Humboldtstraße 12
D-6744 Kandel
Telefon 0 72 75 / 46 21

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6740 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Anneliese Pletsch
Altenstraße 3
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 35 11

Beauftragter für Landes-
pflege:
Prof. Dr. Norbert Hailer
Bahnhofstraße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 89 29

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Natur-
kunde (POLLICHIA-
Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 6 60 22-23

Bankverbindung des Hauptvereins:

Kreissparkasse Annweiler-Bad Bergzabern 10 068 419 (BLZ 548 512 20)

Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

Einladung zur Herbsttagung in Bad Dürkheim am Sonntag, dem 30. Oktober 1988

Wir laden hiermit die Mitglieder und Freunde der POLLICHIA zu unserer diesjährigen Herbsttagung am 30. Oktober 1988 in Bad Dürkheim ein.

Um rege Teilnahme bitten Vorstand und Hauptausschuß.

Tagungsprogramm

11.00 Uhr Vormittagsveranstaltung

1. Eröffnung der Herbsttagung und Begrüßung
2. Hauptvortrag von
Prof. Dr. Peter FRANKENBERG, (Bad Dürkheim), Lehrstuhl für physische Geographie und Länderkunde, Universität Mannheim:
400 Jahre Klimageschichte der Rheinpfalz – abgeleitet aus Weinertrag und Weingüte (mit Lichtbildern)

Mittagspause

- 15.15 Uhr**
1. **Dr. Hans REICHERT**, Nonnweiler:
Ökologischer Gartenbau – Theorie und Erfahrungen aus 15jähriger Praxis –
 2. **Dr. Helmut RASP**, Speyer:
Kann Kompost auch unsere Gartenböden belasten ?
- Im Anschluß an die Vorträge findet eine Aussprache statt.

17.30 Uhr Ende der Herbsttagung

Im „Studio Natur“ bieten wie gewohnt Museumsmitarbeiter Getränke und einen kalten Imbiß an.

Die Fachreferenten stehen für Informationen oder Sammlungs-Einsicht zur Verfügung.

Das Pfalzmuseum zeigt eigens zur Herbsttagung die Posterausstellung:
„Europäischer Natur- und Umweltschutz“.

Von 14.30 bis 15.00 Uhr führt der Referent für Zoologie, Roland van Gyseghem unter dem Motto: „Gelbes Licht für Schmetterlinge“ durch die Sonderausstellung „Natur beraubt – Leben und Sterben der Schmetterlinge“.

Von 14.00 bis 15.00 Uhr Führung durch Dr. Fritz Schumann (LLFA, Neustadt) zum Römischen Weingut mit Römerkeller in Ungstein.

Zusätzlich werden die erstmalig in Frankenthal präsentierten neuen Info-Stellwände gezeigt.

Die Veranstaltungen der Herbsttagung sind öffentlich. Sie finden im Vortragsraum des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Herzogmühle, Bad Dürkheim-Grethen, statt.

Das POLLICHIA-Museum ist über die Bundesstraße 37 Bad Dürkheim/Kaiserslautern leicht erreichbar. Parkplätze sind in der Nähe. Bushaltestelle Herzogmühle.

Es ergeht an die Mitglieder keine weitere Einladung.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

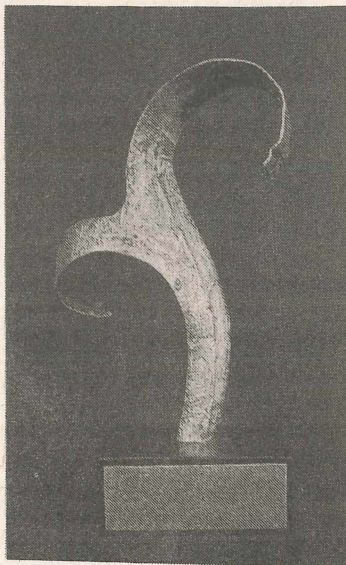
Hauptverein

Silberpflanzen öfter bei POLLICHIANern

Wie die Redaktion erst jetzt erfuhr, wurde die „Silberpflanze“ der „Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen“ (vgl. Kurier 4 (2) 88) bereits 1986 an Familie Schmidt in Daaden bei Altenkirchen verliehen. Besonders erfreulich, daß selbst so weit ab vom Gründungsort der POLLICHIA die Aktivität von POLLICHIANern besonders gelobt wird.

Familie Schmidt ist schon lange für die Landespflege tätig. Insbesondere der Sohn und Tochter Sigrid Schmidt unterstützten seit Jahren den POLLICHIA-Beauftragten für Landespflege, Prof. Dr. Norbert Hailer durch sehr gewissenhafte und engagierte § 29 – Stellungnahmen, wofür an dieser Stelle auch einmal offiziell gedankt sei.

Die Redaktion bedauert, daß sie nicht früher über die Auszeichnung informiert war, nimmt aber die Gelegenheit zum Anlaß erneut auf die dringend notwendige Zusendung von Informationen hinzuweisen.



Bad Dürkheim

Jahresbericht Seit der letzten Jahreshauptversammlung ist über folgende Tätigkeiten im Berichtszeitraum 87/88 zu berichten:

1. 8 Stammtische POLLICHIA-TREFF
Die Teilnehmerzahl lag zwischen 2 und 12
(Wer will noch mitarbeiten, Gedanken austauschen ...)
2. 3 Exkursionen ins Bruch
Obwohl alle Termine per Rundschreiben bekanntgegeben wurden, war die Teilnehmerzahl gering.
Ursache(n)? Zu früh angesetzte Exkursionen (morgens um 6.00 Uhr)? Oder fehlte die aktuelle Einladung über Amtsblatt und Presse?
Dennoch: Für die Teilnehmer gab es jedesmal eindrucksvolle Erlebnisse. Besondere Höhepunkte: 5 Bekassinen, 5 Schwarzkehlchen, mind. 1 Braunkehlchen, Pirole, Feldschwirl
3. 4 Ortstermine (Forst, Erpolzheim, Gönnheimer Weiher und Rohrlache, Schilleracker), um u. a. 3 Stellungnahmen vorzubereiten.

4. Trotz Ortstermin und gemeinsamen Gespräch von BUND und POLLICHIA mit dem Verbandsbürgermeister (Herrn Gillich) konnte die Erweiterung der Tennisanlage in Deidesheim in das Feuchtgebiet der Marlach hinein nicht verhindert werden.
5. In mehr als 60 Stunden Arbeitseinsatz wurden unter der Leitung von Herrn Sandreuther und mit Schülern der Valentin-Ostertag-Schule die Unteren Gaistalwiesen entbuscht und Feuchtzonen verbessert. (Feuersalamander- und Fadenmolchlarven leben jetzt dort)
6. Der Weinberg der POLLICHIA am Höbel in Leistadt wird z. Zt. mit dem Isegrimhof bewirtschaftet. Schüler der Valentin-Ostertag-Schule in Bad Dürkheim helfen regelmäßig mit. Durch die ökologische Bewirtschaftung soll die Verbuchung verhindert werden, um so den Lebensraum für Heuschrecken, Eidechsen und Schlingnatter zu erhalten.
7. Zur Information: Die Lebenshilfe Bad Dürkheim hat auf dem Gelände der POLLICHIA am Schloßberg in Wachenheim im Frühjahr 1988 Weinberge angelegt, nachdem alle einsturzgefährdeten Mauern durch Gabionenmauern ersetzt worden sind. – Zaunammer und Steinschmätzer sind in diesem Gebiet nach wie vor regelmäßig zu beobachten.
8. Teilnahme an der Bereisung der Naturschutzgebiete „Drachenfels“ und „Felsberg“. Bei beiden Gebieten wurden notwendige Pflegemaßnahmen besprochen. Besonders am Felsberg ist eine zunehmende Verbuchung von den Rändern her zu verhindern. Am Drachenfels soll versuchsweise eine Naturverjüngung durchgeführt werden.
9. Am 30. Juni 1988 wird ein Film über den Natur-Erlebnispfad durch das Landschaftsschutzgebiet Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch im Kabelfernsehen gezeigt. Die Aufnahmen werden z. Zt. durchgeführt.
10. Aktuelle Informationen:
Der Vogel des Jahres, der Wendehals, ist vor allem am Haardtrand und im Haidwald zu hören, seltener zu sehen.
Im Pfälzer Wald im Raum Bad Dürkheim konnten mehrere ruhende Männchen des Rauhußkauzes verhöhrt werden. Brutnachweise fehlen zwar, aber es ist mit Bruten dieses zugewanderten Vogels zu rechnen.
Der Ziegenmelker, ein Nachtvogel, ist – wie jetzt bei nächtlichem Nachsuchen festgestellt wurde, häufiger als bisher vermutet.
Das Elstervorkommen wurde wieder kartiert.

..... so weit der Bericht

Ja, und wer macht die Arbeit? – Noch zu wenige.

Herzliche Einladung an alle, die POLLICHIA-TREFFS zu besuchen und mitzuarbeiten. (D. Raudszus)

PS: Anregungen und Wünsche werden gerne entgegengenommen.

Donnersberg

Gemeinsame Exkursion lohnte

Die Donnersbergexkursion vom 26. Juni der POLLICHIA-Gruppen Pirmasens und Zweibrückeh, an die sich die POLLICHIA-Gruppe Donnersberg anschloß, ist ein wertvolles Beispiel für die Zusammenarbeit und gegenseitige Befruchtung der POLLICHIA-Gruppen und sollte zur Nachahmung empfohlen werden.

Die Tages-Exkursion wurde von Erwin Ruf, Horst Kettering, dem Geologen Dr. Haneke und dem Biologen Hermann Lauer geleitet. K.Th. German hatte viel Vorarbeit geleistet.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen



Erwin Ruf und Dr. Haneke (rechts)

In Imsbach begann die Führung, über Falkenstein, Marienthal und Dannenfels mit kurzen Ausstiegen und geologischer und botanischer Unterweisung fuhr man dann zur Mittagsrast in die Keltenhütte. Nachmittags folgte eine ausgedehnte Wanderung durch das Wildensteiner Tal und auf dem Spindelrücken entlang.

Die POLLICHIA-Gäste waren von der Landschaft um den Donnersberg, von seiner Größe, dem romantischen Wildensteiner Tal und dem urwaldähnlichen Spindelrücken, einem alten Naturschutzgebiet, hell begeistert. Fasziniert bewunderten sie die verblühten, aber noch nach Zitrone duftenden Diptambestände, die hohen leuchtend roten Fingerhut-Gruppen und die verspielt aussehenden vereinzelt stehenden Türkenbundlilien. Hermann Lauer zeigte verschiedene Pflanzen und verdeutlichte ihre diffizilen Unterschiede und Besonderheiten (so wie bei den Ahorn- und Weißwurz-Arten z. B.), so daß auch die Kinder gefesselt waren.

Die Erklärungen des Geologen Dr. Haneke waren sehr informativ und anschaulich, was nicht so leicht zu bewerkstelligen ist bei seinem trockenen Gesteinsthema.

Er erklärte, wie das Donnersbergmassiv im erdgeschichtlichen Zeitalter des Oberrotliegenden vor ca. 280 Millionen Jahren entstand. Das Donnersberggebiet liegt im sogenannten Saar-Nahe-Becken, dessen Untergrund aus Sedimenten besteht, die vor 260 bis 300 Millionen Jahren in Fluß und Seelandschaften abgelagert wurden. In diese Schichten drang vom Erdinnern her Magma ein und schwoh blasenartig an, so daß das darüber liegende Deckgestein so lange aufgewölbt wurde und aufriß, bis das Magma die Erdoberfläche erreichte.



Die Exkursionsteilnehmer aus den POLLICHIA-Gruppen Pirmasens, Zweibrücken und Donnersberg lauschen den Ausführungen von Dr. Haneke.

Der so entstandene Vulkan aus Rhyolithgestein, früher Porphyr genannt, hatte nach Dr. Haneke die doppelte Höhe des heutigen Berges, der als „Inselberg“ aus dem sonst flachen Saar-Nahe-Becken emporragte. Durch Erosion wurde er bis auf die jetzigen 686 m abgetragen; das Geröll findet sich noch heute in einem Umkreis bis zu 15 km um den Donnersberg nieder. (I. Ruffini)

Siehe auch POLLICHIA-Buch Nr. 10, Der Donnersberg, von J. Haneke.

Edenkoben

Angeprangert:

Herbizideinsatz

– gegen Vernunft und Gesetz –



Am Straßenrand



Im Wingert



Am Wegrand

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen



Am Spielplatz

(Alle Fotos: W. Laux)

Prof. Dr. Walter Nagl, Geologe der Universität Kaiserslautern, Autor des Buches „Gentechnologie und Grenzen der Biologie“ (Verlag d. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt) im Mittwochtreff am 18. 05. 1988: „**Herbizide sind potentiell genschädigend!**“ Vergleiche auch § 7 LPflG!

Neustadt

Zum Thema „Verbandsklagerecht“

Vor einigen Wochen begann eine Unterschriftensammlung für die Zulassung eines Volksbegehrens. Die fünf in Rheinland-Pfalz anerkannten Naturschutzverbände sollen dadurch das Recht erhalten, in Naturschutzangelegenheiten als Kläger aufzutreten. Da selbst vielen, die an der Natur interessiert sind, die Zusammenhänge dessen, was damit erreicht werden soll, unklar sind, soll hier kurz dargelegt werden, worum es eigentlich geht.

Gegen die vielen großen und auch kleineren Eingriffe in die Natur kann z. Zt. nur der einzelne Bürger klagen, falls seine persönlichen Rechte verletzt werden. Aber selbst wenn ein Bürger unmittelbar „betroffen“ ist, wird er im allgemeinen mit dem Aufwand einer Klage völlig überfordert. Auch geht es im Umwelt- und Naturschutz um die natürlichen Lebensgrundlagen aller Menschen, um Pflanzen und Tiere, kurz um die Natur an sich. In Dänemark, der Schweiz und den USA gibt es die Verbandsklage seit langem. Dort hat man gute Erfahrungen damit gemacht, und es ist auch nicht zu der von Gegnern des Klagerechts immer wieder prophezeiten Prozeßflut gekommen. Auch einige Bundesländer (Berlin, Hamburg, Bremen und Hessen) haben die Verbandsklage wenigstens für solche Gebiete eingeführt, die vom Staat ausdrücklich unter Naturschutz gestellt worden sind.

Die Verbandsklage im Naturschutz bedeutet also nichts anderes als das Recht für anerkannte Naturschutzverbände, gegen Verwaltungsentscheidungen, die Eingriffe in die Natur darstellen, zu klagen und eine Überprüfung durch die Gerichte zu erreichen.

Bitte unterstützen Sie diese Ziele, indem Sie auch in Ihrem Bekanntenkreis aufklärend wirken!

Zum Schluß möchten wir Ihnen für den Sommer alles Gute wünschen und Ihnen eine 190 Jahre alte Empfehlung zur biologischen Schädlingsbekämpfung weiterreichen: (H. Best)

Sprich, wie werd ich die Sperlinge los? so sagte der Gärtner:
Und die Raupen dazu, ferner das Käfergeschlecht,
Maulwurf, Erdflöhe, Wespe, die Würmer, das Teufelsgezüchte? –
„Laß sie nur alle, so frißt einer den anderen auf.“

Goethe, Weissagungen des Bakis 26

Pirmasens

Ein erhaltenswerter geologischer Aufschluß bei Weselberg auf der Sickinger-Höhe

Im Zuge des Autobahnbaus (A 61) über die Sickinger-Höhe wurden nördlich von Weselberg (Abb. 1) die Grenzschichten zwischen dem Oberen Buntsandstein und dem Unteren Muschelkalk aufgeschlossen.

Da es an der Ostgrenze der Muschelkalkstufe keine Aufschlüsse gibt, bzw. alle früheren Aufschlüsse verschüttet und damit verschwunden sind (vgl. KONRAD, 1979), erscheint uns die Erhaltung dieses neuen, sehr guten Aufschlusses von großer Bedeutung. Als Lehr- und Forschungsobjekt für Schule und Wissenschaft könnte er auf Dauer Einblicke in die Entstehungsgeschichte unserer Landschaft vermitteln.

Der Aufschluß liegt dicht bei einer Autobahnüberführung in etwa 434 m ü.N.N.. Bei der Erstellung des Brückenbaus wurden im westlichen Bereich der Baugrube die Schichten bis zu etwa 9 m Tiefe nahezu senkrecht angeschnitten. Da die Schichten nach Osten und Süden hin abfallen, sind die untersten im Osten der Baugrube schon nicht mehr zu sehen.

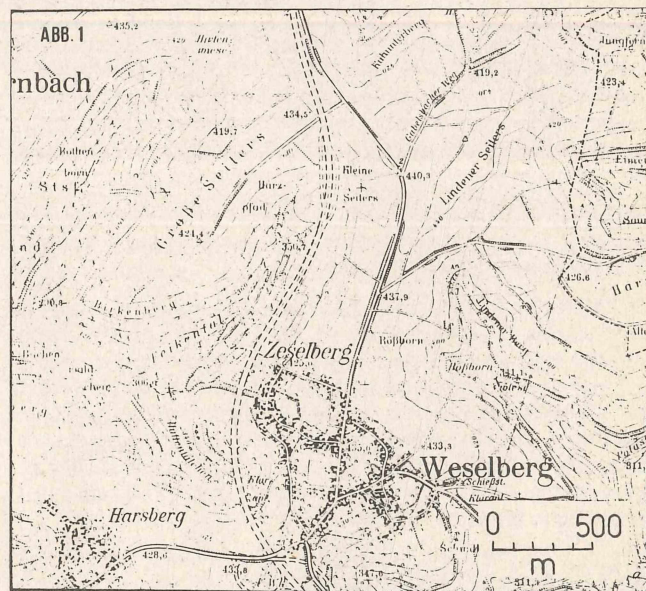


Abb. 1: Lage des Aufschlusses (nach Topogr. Karte, Nr. 6611 Hermersberg, 1980, verändert und ergänzt)

Der Aufschluß gliedert sich von unten nach oben wie folgt (Abb. 2):

- ca. 2,20 m mächtige Schicht, von der nur die obersten 1,50 m aufgeschlossen sind. Sie ist abwechselnd grün und rot gebändert und besitzt einen hohen Tonanteil. Diese Schicht kann (u. a. wegen der Farbe) noch dem Buntsandstein zugeordnet werden. SCHWARZ (1970) bezeichnet sie als „Obere Tonfolgen“. Sie dürfte identisch sein mit den „Röt-Schichten“, wie sie bei KONRAD (1979) genannt werden.
- Diese Schicht ist, soweit überprüfbar, fossilleer. Sie soll sich unter sehr lebensfeindlichen Bedingungen gebildet haben, nämlich als Ablagerung in austrocknenden und versalzenden Strandseen eines Wattenmeeres.
- ca. 1 m mächtige Schicht aus grünen und gelblichen Horizonten verschiedener Mächtigkeit und Festigkeit. Sie dürfte mit den

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

„liegenden Deckschichten“ (SCHWARZ, 1970) identisch sein und ist die unterste Schicht des Muschelkalkes. Fress- und Grabgänge sind häufig.

- ca. 3,30 m mächtige braunviolette Schicht des Muschelsandsteins. Der hohe Sandgehalt spricht für eine Ablagerung in Strandnähe. In bestimmten Ebenen sind Fossilien häufig. So konnten die Muschelgattungen *Myophoria*, *Lima* und *Gervilleia*, sowie Seelilienstielglieder (Trochiten) nachgewiesen werden.
- ca. 3 m mächtige gelbliche, mergelige Schicht, die unschwer dem „Mittleren Mergel“ zugeordnet werden kann. Der unterste Schichtbereich ist bis zu etwa 1 m sandig und zeigt deutliche Fe/Mn-Einlagerungen.

Abb. 2

Aufschluß:

Große Seiters

Profilaufnahme: Juli 1988

434.5 M.N.N.

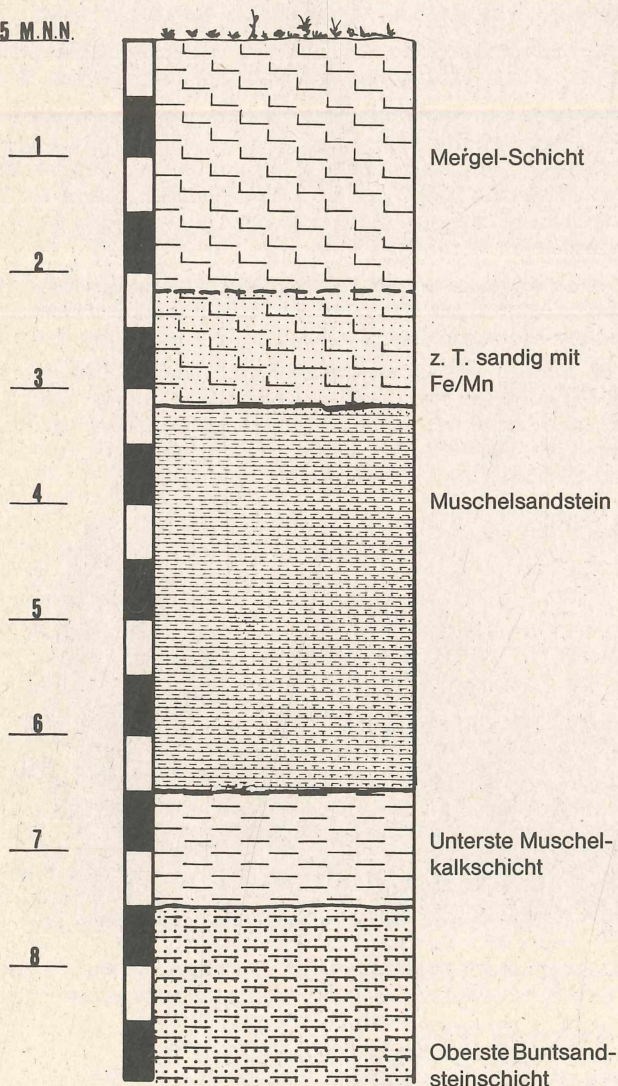


Abb. 2: Schichtenfolge des Aufschlusses (Erläuterungen siehe Text)

Die Attraktivität dieses Aufschlusses wird zusätzlich verstärkt durch eine deutliche Verwerfung, die die Schichten um ca. 0,90 m verschiebt (Abb. 3).

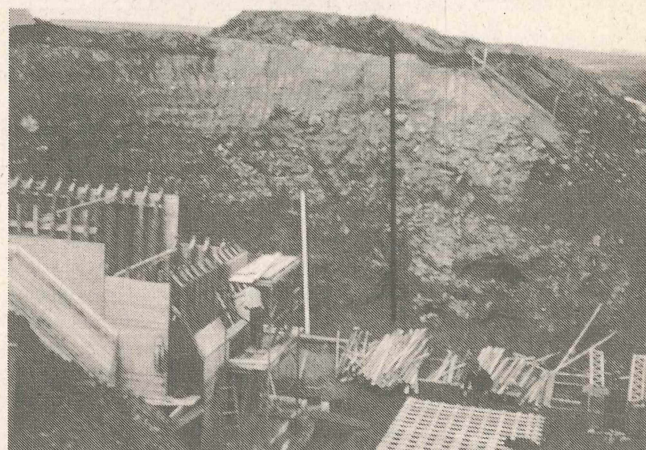


Abb. 3: Blick auf den Aufschluß mit der Verwerfung (schwarze Linie)

Erste Gespräche und Begehungen hat Herr Kettering mit den Mitarbeitern des Straßenbauamtes in Dahn durchgeführt, um eine Sicherung des Aufschlusses zu erreichen.

Die Bereitschaft des Straßenbauamtes zu einer solchen Sicherung soll hier herausgestellt werden. (B. Schneider, P. Kölsch)

Schriften

KONRAD, H.J. (1979): Erläuterungen zu Blatt 6811 Pirmasens-Süd Geol. Karte von Rheinl.-Pfalz. 1:25000, Mainz

SCHWARZ, H.U. (1970): Zur Sedimentologie und Fazies des Unteren Muschelkalkes in Südwestdeutschland und angrenzenden Gebieten. Diss., Tübingen, 297 S.

Zweibrücken

Botanisches Praktikum

Dieses Mal waren die Gräser an der Reihe

Die POLLICHIANer der Kreisgruppe Zweibrücken setzten am 09. 08. 88 ihre Themenreihe „Gräser“ fort. Diesmal standen die einheimischen Wiesengräser im Vordergrund. Unter der fachkundigen Leitung von Oberstudienrat Otto Hüther, Zweibrücken, unternahmen die Mitglieder eine kurze Exkursion vor die Tore der Stadt, wo man dann zwei verschiedene Wiesentypen aufsuchte: eine sogenannte Fett- oder Talwiese und eine Hangwiese im Übergangsbereich zu den Halbtrockenrasen, wie man sie auf den Kalkhöhen unseres Zweibrücker Landes antrifft. Anhand der mitgeführten Bestimmungsbücher konnten die Exkursionsteilnehmer die Gräser selbst bestimmen. Diese praktische Tätigkeit löste großen Eifer aus, und die Freude war groß, wenn ein Pflanzennamen ohne fremde Hilfe gefunden und vom Fachmann als richtig bestätigt wurde.

Die „Laienbotaniker“ erkannten sehr rasch, daß das Kapitel „Gräser“ ein sehr schwieriges Thema in der Flora darstellt. Genaues Hinsehen und Beobachten sind wichtige Voraussetzungen für das Bestimmen der jetzt blühenden Grasarten. Exkursionsführer Hüther versäumte nicht, auch auf den sehr wichtigen Aspekt „Natur-

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

schutz“ hinzuweisen. An mehreren praktischen Beispielen machte er deutlich, daß nicht nur direkte Zerstörungen des „Lebensraumes Wiese“ fatale Folgen für den Rückgang der Artenvielfalt haben, sondern auch indirekte Eingriffe, wie intensivere Bewirtschaftungsmaßnahmen, Biotope zerstören können.

Im Zweiten Teil der POLLICHIAveranstaltung wurden dann die von den Wiesen entnommenen Gräser im Biologiesaal des Schulzen-

trums genauer untersucht. Besonders der Bau der Blütenstände wurde im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe genommen. Auch hier arbeiteten die Teilnehmer fleißig mit und hatten viel Spaß beim Umgang mit den Mikroskopen.

1. Vorsitzender Erwin Ruf bedankte sich zum Schluß im Namen der Anwesenden sehr herzlich für das Botanische Praktikum bei Herrn Otto Hühner. (E. Ruf)

Naturschutz aktuell



So viele Töpfe auf dem Feuer! Wenn da nur nichts anbrennt!
(Red.)

Abbildung der Einladungskarte (leicht ergänzt um den kleinen Topf „Naturschutz“ ganz rechts außen), mit der die Parlamentarischen Staatssekretäre Wolfgang Gröbl, MdB und Martin Grüner, MdB sowie Staatssekretär Clemens Stroetmann zu Prof. Dr. Klaus Töpfers 50. Geburtstagsempfang einluden.

Die Kurier-Redaktion schließt sich natürlich den Glückwünschen für unseren Bundesumweltminister an.

Erfolgreiche Zusammenarbeit:

POLLICHIANer und Jäger

Auf Initiative des Hegeringleiters und stellvertretenden Kreisgruppenvorsitzenden Claus Werle kamen erste, fachliche Kontakte zwischen POLLICHIANern und Jagdrevierinhabern der Kreisgruppe Kaiserslautern des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz zustande.

„Immer mehr Jäger erkennen“, so Werle, „daß ihre Fürsorge nicht nur die im Jagdgesetz angeführten Tiere umfassen muß, sondern alle im heimischen Revier vorkommenden Lebewesen. Die Veränderung und Verarmung der Landschaft zwingt uns, jetzt noch vorhandene – natürliche Lebensräume – gegen nachteilige Veränderungen zu schützen.“

Seit einiger Zeit Mitglied der POLLICHIA, wendete sich die Kreisgruppe Kaiserslautern im Frühjahr 1988 an das Pfalzmuseum: In ihren 84 Jagdrevieren gäbe es beträchtliche Flächen, die nach dem Wunsch der Jäger nicht einseitig der Wildfütterung dienen sollten, sondern die sie gerne möglichst so pflegen und gestalten wollten, daß es für den gesamten Naturhaushalt am Besten wäre. Zum ersten Ortstermin, am 08. Juni 1988 trafen sich Dipl.-Biol. Ro-

land van Gyseghe, Referent für Zoologie am PMN und Hermann Lauer, Stud. Dir. Biologie, Kaiserslautern, mit Claus Werle und anderen Revierinhabern.

Der erste gemeinsame Ansatz galt Flächen, die sich entweder aufgrund extensiver Bewirtschaftung ohnehin schon relativ naturnah entwickelten, oder die absichtlich als naturnahes Feldgehölz oder als Feuchtgebiet vorgesehen und z.T. mit beträchtlichem Arbeitsaufwand angelegt waren.

Etliche Ansätze der z. T. auch landwirtschaftlich aktiven Jäger, wie z. B. ein durch Aufstauung von Druckwasser angelegter Flachwasserteich im alten Sportplatz (Revier Oberarnbach, Dr. Bock) oder die Anlage eines Feldgehölzes (Revier Steinwenden, Herr Paul), rannten bei den POLLICHIANern offene Türen ein.

Umgekehrt trafen allem Anschein nach auch deren botanische, zoologische u. ökologische Ratschläge auf offene Ohren.

Wie Werle bei der Abschlußbesprechung betonte, konnten im Rahmen dieser Begehung, obgleich sie von 15.00 Uhr bis in die Dämmerung dauerte, nur wenige Gebiete aus sechs Revieren besichtigt werden. Dabei stünden jeweils mehrere Flächen in 84 Revieren! zur Sicherung oder ökologischen Aufwertung für den Naturschutz zur Verfügung.

Die Revierinhaber würden sich durchweg über weitere Mitarbeit aus den Reihen der POLLICHIA, insbesondere über tatkräftige! – ganz besonders freuen.

Auf Rückfrage von van Gyseghe bestätigte Werle, daß generell auch die Bereitschaft bestünde, Wildäcker in anderer Form als bisher zu entwickeln, wenn der Naturhaushalt daraus mehr Gewinn zöge. Vielleicht ein weiteres Beispiel für die These „nichts tun ist mehr getan für die Umwelt?“ Man wird sehen. (Red.)



Beratung über Verbesserung der Pflanzengesellschaft in einer Wiese in Kottweiler-Schwanden. (Foto: van Gyseghe)

Personen von rechts
Walter Degen, Revierinhaber Rodenbach
Claus Werle, Hegeringleiter
Hermann Lauer, POLLICHIA
Werner Munzinger, Revierinhaber Kottweiler-Schwanden
Eberhard Paul, Revierinhaber Steinwenden
Willi Munzinger

Katze riß einen jungen Austernfischer

Eine Tiertragödie am Adalbertplatz erregte gestern viele Anwohner

A propos: „Katzen schaden der Natur nicht“

„Katzen“

Schon vor etlichen Jahren wunderte ich mich über die auch von Prof. Leyhausen vertretene Meinung, daß Katzen unter der Vogelwelt keinen nennenswerten Schaden anrichten. Man hatte auch Mageninhalte analysiert. Offenbar gerate aber gerade ich als Natur- und Tierliebhaber immer wieder an Katzen, die sich als wahre Vogelspezialisten entpuppen; und in knapp 25 Jahren lebten eine ganze Menge Katzen bei uns.

Seit 1980 sind meine Katzen von ca. April bis ca. Ende Juli eingesperrt. Kein leichtes Unterfangen bei damals 3 kleinen Kindern und 3 Türen, die aus dem Hause führen – zumindest bei gutem Wetter.

Ich glaube, daß reine Bauernkatzen nicht viel Unheil unter den Vögeln anrichten. Auf den Bauernhöfen gibt es Mäuse genug, und gegen diese hält man sich die Katzen. Unsere satten, gelangweilten Hauskatzen in den mäuselosen Häusern nehmen die Vögel als Ventil.

Meine Kätzin räubert nach Gehör die Nester. Sie balanciert auf schwankenden Zweigen über die Buchenhecke, springt auf Autos, um an Nester, die sie herunterreißt, heranzukommen, überwindet Stachelgürtel und versucht, in Nistkästen zu greifen. Dabei ist sie eine ganz verschmuste Kinderkatze. Unsere Versuche, die Katzen bei Dunkelheit rauszulassen, ungefüttert, und sie zu rufen und zu füttern bevor wir schlafen gehen (wir haben stets sehr menschenbezogene Katzen die in der Regel auf das Rufen kommen), mußten eingestellt werden, nachdem die Kätzin im Stockdunkeln, 23.00 Uhr, aus der Hainbuchenhecke ein Grasmückennest mit noch nackten Jungen herausriß und auf den Rasen schleppte. Sie kam brav auf unser Rufen, das Fiepen hatten wir als Mäuseklagen mißdeutet, erst am nächsten Morgen fanden wir just an der Stelle das Nest mit den toten Vogelkindern. Seitdem gibt es natürlich auch keinen frühnächtlichen Ausgang mehr.

Selbstverständlich passiert es immer mal, daß wir ausgetrickst werden. Aber das Warnen der Vögel oder gar das angstvolle Zetern bringt stets die gesamte Familie auf den Plan. Der Kater kommt schon ins Haus, wenn er von den Vögeln beschimpft wird, oder aber er wird sofort von uns gerufen, und ärgerlich maunzend legt er sich dann, sofern er nicht von den Vögeln vertrieben wird, auf einen Terrassenstuhl. Aber nach meinen langen Erfahrungen ist er eine Ausnahme.

Ich finde es unfair, in der Brutzeit die Katzen laufen zu lassen. Die Gärten sind so ausgeräumt oder so steril, daß die Wohnungsnot der Vögel groß ist, sie nehmen häufig mit unsicheren Plätzen vorlieb. Aber in Katzenhalterkreisen stehe ich so ziemlich allein da mit dieser Meinung. Es ist ja so bequem wenn die Katzen durch ein stets offenstehendes Kellerfenster kommen und gehen können, sie werden gefüttert und nach Bedarf gestreichelt, evtl. wird ihnen noch vorgeworfen, sie seien mehr haus- als menschengebunden. Das trifft auf meine Katzen nicht zu.

Fazit: Jeder Katzenhalter sollte Erbarmen mit den Vögeln haben und seine Katzen in der Brutzeit eingesperrt lassen, auch des Nachts, denn morgens zwischen 4.00 und 6.00 Uhr läßt sich auch verdammt gut räubern. Zum Ausgleich kann man sich ja intensiv mit seinen Stubentigern befassen, außer Vögeln werden es auch Eidechsen, Schmetterlinge, Libellen etc. danken. (U. Frömbling)

„Unheimliche Schleicher“ nennt sie der bekannte Tierschriftsteller Alexander Schmook, dessen Bemerkungen über die vermeintlich so harmlosen Kätzchen meine eigenen Erfahrungen bestens bestätigen. Ich muß mich nun doch zu Wort melden.

Mein ans Haus grenzender Garten liegt in einem reinen Wohngebiet nahe am Dorffriedhof. Hier sind erfreulicherweise in den vorhandenen Hecken, Bäumen und Sträuchern neben den üblichen Amseln auch noch Meisen, Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Bachstelzen, Goldammern und sogar Rotrückenvürger ansässig. Doch die Freude ist nicht ungetrübt, in vier umliegenden Häusern „kam man auf die Katze“. Natürlich haben die Kätzchen Tag und Nacht freien Lauf – und nach Meinung ihrer Eigentümer verlassen sie das Haus nicht. – Ich mußte aber entdecken, daß das von einem Blaumeisenpaar besetzte Nistkästchen eine „Fluglocherweiterung“ durch Katzenkrallen erfahren hatte. Später berichtete mir ein Nachbar, daß eine der Katzen das Nistkästchen ausgeräumt hat, ehe er es verhindern konnte. Eine der katzenhaltenden Nachbarinnen ließ im Gespräch verlauten, daß ihre Katze nicht nur getötete Mäuse, sondern manchmal auch einen getöteten Vogel nach Hause trage. Im Garten dieser Nachbarn habe ich selbst die Hauskatze vor dem Nistkästchen auf der Lauer liegen sehen und sie vertreiben können.

Von verschiedenen Bekannten am Stadtrand Kaiserslauterns weiß ich, daß ihre Kater von den nächtlichen Raubzügen häufig Junghäschen und junge Feldhühner durchs Schlafzimmerfenster vors Bett ihrer Herrin schleppten.

Auf meinem Grundstück fürchte ich nicht nur um die Vögel, sondern auch um die im Frühjahr festgestellte Anwesenheit von neun Blindschleichen, und an der Friedhofsmauer vorkommende Zauneidechsen. Die Katzennachbarn helfen sich gegen Schnecken und andere „Pflanzenschädlinge“ mit Gift. Ich möchte deren Bekämpfung lieber natürlich geregelt sehen.

Doch nicht genug der Klage. Selbst die Freude am eigens angelegten Gemüsegarten ist mir verdorben: Die gelockerte Gartenerde dient den Katzen als Klo, was ich schon öfter „handgreiflich“ erfahren mußte. Die Katzenhalter selbst sind Rasengartenliebhaber.

Also bin ich gegen die Haltung derartiger „Hauskatzen“ und wünschte nichts mehr, als daß sie wie Hunde versteuert werden müßten. Vom Hundeliebhaber verlangt man für das Vergnügen, einen Hund zu halten nicht nur eine – mancherorts empfindlich hohe – Steuer, sondern auch, daß er um andere nicht zu belästigen, für die Beseitigung der Exkremente seines Lieblings Sorge trägt. Richten frei herumstreifende Hunde Schaden an, so ist ihr Halter anhand der Steuermarke ausfindig zu machen und zur Rechenschaft zu ziehen.

Und welcher Beobachter von „Katzenschandtat“ vermag es, die Identität des Täters festzustellen? „Auf frischer Tat ertappt“ hilft hier nichts, der Täter ist verschwunden ehe die „Personalien“ aufgenommen werden können. Deshalb noch einmal, warum tragen Katzen keine Steuermarke?

(R. Metzler)

Übrigens!

Wußten Sie schon, daß das Pfalzmuseum für Naturkunde täglich, außer montags, von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet ist, und Mittwoch sogar bis 20.00 Uhr?

Und daß POLLICHIA-Mitglieder immer freien Eintritt haben?

347. Feinde der Singvögel.

Dafs die Singvögel in den deutschen Fluren und Wäldern sich immer mehr verringern, kann niemand bezweifeln. Das ist für den Natur- und Tierfreund betrübend, für den Land- und Forstwirt beunruhigend. Die Verringerung der Singvögel hat mehrere Ursachen. Die Italiener fangen alljährlich viele Tausende der über die Alpen zu ihnen kommenden Zugvögel, um dieselben zu verzehren. Dadurch, dafs man bei uns die alten Bäume herunterschlägt, die Sträucher und Hecken ausrodet, entzieht man den Vögeln immer mehr die Gelegenheit zum Nisten. Endlich werden viele Nester ausgeraubt und viele Vögel weggefangen, teils um in den Häusern aus Liebhaberei Vögel zu halten, teils aber auch aus blofser Roheit.

Eine furchtbare Feindin aller Singvögel, welche sich in der Nähe des Menschen ansiedeln, ist die Hauskatze. Es ist bekannt, dafs die Katzen nur zu gern das Umherschweifen in Garten, Feld und Wald sich angewöhnen. Eine solche Katze fängt Ratten und Mäuse in der Häuslichkeit dann nur noch für den Notfall; dagegen wird sie für alle kleineren Vögel und deren Nester geradezu furchtbar. Jeder eifrige Natur- und Tierfreund weifs dies und erschießt daher jede im Freien angetroffene Katze ohne Bedenken. Übrigens giebt es ein vortreffliches Mittel, um die Hauskatze von dem Umhertreiben abzuhalten; man schneidet ihr nämlich in der Jugend ein Ohrklappchen halb ab, und der dann in das Ohr fallende Tau verleidet ihr das Umherschleichen zwischen Gras und Kraut gründlich.

Beinahe ebenso großen Schaden an Vogelnestern und jungen Vögeln verursachen die meisten kleinen Hunde, indem sie die Gebüsche durchstöbern und die Vogelnester zerstören. Sodann verschlingen Raben, Elstern und Raubvögel viele junge Vögel.

Zu den ärgsten Feinden der Singvögel gehören endlich auch noch die großen und kleinen Buben, welche entweder aus Unart oder aus Roheit Vogelnester aufsuchen und zerstören, oder um der leidigen Eiersammlungen willen dies Geschäft großartig betreiben. Eine Eiersammlung in den Händen eines Liebhabers, der nicht Zwecke der Forschung und Belehrung damit verbinden kann, ist eine verderbliche Spielerei; denn um ihrertwillen werden alljährlich Hunderte, ja Tausende lieblicher und höchst nützlicher Wesen vertilgt.

Möchten doch alle den hohen Wert der Singvögel erkennen!

Nach Karl Rufs.

Aus: Deutsches Volksschullesebuch, Rudolf u. Waldemar Dietlein
Druck u. Verlag Theodor Hoffmann, Gera 1898.

Kleine Kätzchen 6 Wochen, getigert und schwarz suchen ein gutes Zuhause, ☎ (0 63 22) oder

3 Bettstellen mit Rosten und Matratzen zu verschenken, ☎ (0 62 32) ab 17 Uhr

10 Wochen altes Katzenkind, gesund und munter, an tierliebe Eltern abzugeben. ☎ (0 63 22)

3 Kätzchen, 1 zu verscher

Meerschweinchen 9

Großer Wäsc Kunststofflä

4 schöne Kat verschenke

Kätzchen zu ☎ (0 63 51) 51

2 getigerte Kä ☎ (0 63 81)

Katze, 6 Woch ☎ (0 63 06)

Modernes Bet schenken. ☎

Baby-Reisebet ☎ (0 63 1) 9

3 kleine schwä ken. ☎ (0 63 24) 55

Wachhund 7 Ja zu verschenk

Drathaar-Foxter ren umständ

ken. Händler und 112 zwecklos. ☎ (0 62 33) 55

Aus:

„Die Rheinpfalz“

13. 07. 85

Liebes schwarzes Kätzchen (8 Wochen) sucht ein gutes Zuhause. ☎ (0 63 85)

10 Wochen altes Kätzchen zu ver-

schicken ☎ (0 63 04)

Zwei Kätz ca. 10 W versche

Ausklapp Selbststap ☎ (0 63 21)

Zu versc weißer 1 tentisch

Besonders gute Hä

Getigerte gegen V ses zu

KOSTENLOS

Sieben kleine Kätzchen suchen ein Zuhause. 2 rote, 2 schwarze mit weißen Flecken am Hals, 2 getigerte, 1 geflecktes weiß mit roten Flecken am Kopf und rotweiß geringelter Schwanz. ☎ (0 72 75)

Große schwarze Kätzin, mit weißer Brust und weißen Pfoten, (vor ca. 3 Wochen zugelaufen), vermutlich steril, sucht dringend neues Zuhause, Urlaubszeit kann überbrückt werden. ☎ (0 62 33) und ☎ (0 62 33)

Mehrere sterile Kätzinnen suchen dringend neues Zuhause. Über Urlaub kann man reden. Plätze werden kontrolliert, ☎ (0 62 33) oder ☎ (0 62 33)

Katze, sehr verschmust, anhänglich, schwarz-weiß, zu verschenken. ☎ (0 63 01)

Kätzchen zu verschenken, schwarz, grau, schwarz-weiß, grau-weiß, ☎ (0 63 24) oder ☎ (0 63 24)



**Ceterum censeo
progeniem *felicum*
esse dominuendam**

(verändert nach Grzimek)

Nein, wir rufen nicht dazu auf, streunenden Katzen „die Ohren abzuschneiden“, wie in oben zitiertem Lesebuch empfohlen wurde.

Auch von den Vorschlägen in Skip Morrow's „Katzenhasserbuch“ können wir keinen ruhigen Gewissens empfehlen, um streunenden Wohnzimmertigern das Handwerk zu legen.

Spricht man von Bestandskontrolle durch Jäger, schicken verständnislose Katzenfreunde ganz garstige Briefe (s. Leserbriefe). Was also soll man tun?

Pirschgang, Auflauern, Überfall und Verfolgung davonhastender Tiere sind angeborene Verhaltensweisen, die jede Katze ständig übt, auch wenn sie sich zu Hause an Dosenfutter sattfrisst.

Sie von ihren Beutezügen abzuhalten wäre nicht unbedingt artgerechte Katzenhaltung. Sie gewähren zu lassen, wäre leichtfertig hinnehmen, daß ohnehin schon bedrohte und deshalb unter gesetzlichen Schutz gestellte Libellen, Eidechsen, Schlangen, Spitzmäuse, Vögel und Säugetiere als Trainingsobjekte in „Mohrles“ oder „Peters“ Klauen zu Tode „gespielt“ werden.

Zieht man zusätzlich in Betracht, daß Katzen in noch viel stärkerem Maße als Hunde auch zu entscheidenden Risiken bezüglich Seuchenverbreitung (Beispiel Tollwut!) beitragen und durch Kotabgabe in Sandkästen von Kinderspielflächen, Nutzgärten usw. die Allgemeinheit nicht weniger belästigen als Hunde, so wäre sicher am Besten, wenn weniger Katzen gehalten würden, wenn also die Hauskatzendichte geringer wäre. Ein lobenswerter Schritt in diese Richtung wird von zahlreichen Tierschutzverbänden und Tierärzten durch die Kastration von Hauskatzen unternommen, wobei die Kosten häufig durch Spenden kaum zu decken sind. Im Raum Bad Dürkheim z. B. kostet die Kastration einer Katze ca. DM 85,-, die eines Katers ca. DM 45,-!

Mit den erheblichen Summen, die unsere Finanzämter per „Katzensteuer“, wie sie Herr Metzler in o. Artikel vorschlägt, eintreiben könnten, wäre es möglich, alle ohne Steuermarke streunenden Katzen kastrieren zu lassen. Für überschüssige Steuermittel hätte sicher mancher Landespflegeverband zur „Wiedergutmachung von Katzenschäden“ Verwendung. (R. van Gysegem)

DIE RHEINPFALZ

Donnerstag, 22. Oktober 1987

Katze löst Panik aus: Kaum Serum gegen Tollwut

Königsbacher in heller Aufregung nach Alarm am Wochenende

NEUSTADT-KÖNIGSBACH (jac). Zu teilweise panikartigen Reaktionen unter der Bevölkerung in Königsbach hat ein am Wochenende von Polizei und Rundfunk verbreiteter Tollwut-Alarm geführt. Grund war der akute Mangel an Impferum bei Ärzten und Apotheken der Stadt.

das am Dienstag auch wieder eine Lawine besorgter Anruferfragen herabging, hatte von dem Tollwutfall - dem ersten seit langer Zeit wieder in Neustadt - erst am Montag erfahren. Die stellvertretende Leiterin des Amtes, Dr. Mechthild Müllerhoff, vertrat gegenüber der Rheinpfalz die Auffassung, daß trotz des Wochenendes sehr wohl eine Abklärung zwischen Warnung der

Gelbes Licht für Schmetterlinge!

Nun ist es so weit. Unser Umweltminister Hans-Otto Wilhelm ließ zwar mitteilen, daß er zum Eröffnungstermin der Ausstellung „wegen einer anderen Verpflichtung verhindert sein werde“, aber immerhin hat Hans-Josef Weidemann seinen von brillanten Tagfalter-Verhaltensbeobachtungen nur so strotzenden und mit einer Vielzahl hervorragender Farbdias illustrierten Eröffnungsvortrag gehalten, die Ausstellung läuft, besser gesagt: „sie arbeitet“.

Und das war auch Sinn und Zweck; denn als vor sechs Jahren der Arbeitskreis Pfälzer Entomologen im Pfalzmuseum die Idee einer Sonderausstellung gebar, war damit weniger das Ziel gesetzt, Besucher mit der Anmut schöner, bunter Falter zu unterhalten, als sie darüber aufzuklären, warum manche Schmetterlingsarten immer seltener werden und was man dagegen tun kann.



Foto: D. Herr

Sie forschen, sammeln, informieren, publizieren und kartieren. Ihre Arbeiten und Erkenntnisse unterstützen öffentliche Stellen wie die Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz, das Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht, das Umweltministerium und – nicht zuletzt das Pfalzmuseum für Naturkunde.

Die Rede ist vom Arbeitskreis Pfälzer Entomologen, im Foto (v.l.n.r.) Dipl.-Biol. Roland van Gyseghem, Erich Blum, Karl Bastian, Dr. Udo Koschwitz, Werner Kraus, Klaus Picker, Erich Bettag am 20. 04. 1988 im Pfalzmuseum für Naturkunde bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Natur beraubt – Leben und Sterben der Schmetterlinge“.

Besonderer Akzent lag dabei auf der Bedeutung amteurentomologischer Arbeit, denn das Vorurteil, die Sammler hätten Schuld am Faltersterben, ist längst nicht aus der Welt geschafft. Warum sonst hätte man inzwischen sämtliche europäischen Tagfalter (mit Ausnahme dreier Weißlingsarten) nach Landespflegerecht zu besonders geschützten Arten erklärt?

Entomologen wird damit ihre landespflegerische Arbeit (Erstellung von Faunenlisten für Gutachten z. B.) erschwert oder gar unmöglich gemacht, während Aktivitäten, die nachweislich zur Ausrottung ganzer Schmetterlingspopulationen führen, unter dem Deckmantel „Landwirtschaftsklausel“ sprich „ordnungsgemäße land-, fischerei- oder forswirtschaftliche Nutzung“ kaum verhindert werden können.

Die Perversion derzeitiger Schutzbestrebungen wird wohl jedem Besucher klar, wenn ihn gleich am Eingang der Ausstellung das gleisende Licht einer Straßenlaterne in die Augen sticht und er erfährt, daß diese mit exakt der gleichen Quecksilber – Hochdruckdampflampe wie Sammler-Lichtfallen ausgestattet ist und allnächtlich unnötig Schmetterlinge in den Tod lockt.

Während man Sammlern ein schlechtes Gewissen einreden möchte, wird der millionenfach größere und vor allem sinnlose Falttermord durch Straßenlaternen ohne nachzudenken hingenommen. Und an diesem Punkt zum Beispiel arbeitet die Ausstellung:

Sie gibt Alternativvorschläge. Im konkreten Fall wird die **Natrium-**dampf-Hochdrucklampe als weitgehend insektenschonende und wesentlich energiesparendere Alternative vorgestellt.

Entsprechend trafen auch schon erste Anfragen und Berichte aus Kommunen ein, die der Schmetterlinge wegen dem gelblicheren Licht den Vorzug geben wollen.

Gegenwärtig sind im Pfalzmuseum für Naturkunde Vorbereitungen für eine Informationsveranstaltung „Gelbes Licht für Schmetterlinge“ im Gange. Unterstützung wurde schon von verschiedenen Seiten zugesagt, u. a. von der Bundesanstalt für Straßenwesen Bonn, und von Fa. Osram, München. (v. Gyseghem)

Grüne konstatieren Erfolg einer POLLICHIA-Initiative

Schon in Kurier 1 (2-3), 85 S. 31 und 2 (3), 86 S. 153/64 berichtete Herbert Best, Vorsitzender der POLLICHIA – KG Neustadt von seinen Beobachtungen bezüglich sterbenden Hummeln an Silberlinden und Krimlinden.

Im vergangenen Jahr wendeten sich die Jugend-forscht-Teilnehmer Martin Nikolaus und Florian Annawald am Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Neustadt, von ihrer Lehrerin Gotlind Gom betreut, dieser Problematik zu und erhielten dafür einen Umwelt-Sonderpreis.

Wie nun die „Rheinpfalz“ am 16. August 1988 mitteilt, wurde dem Grünen-Abgeordneten Harald Dörr auf eine kleine Anfrage an die Mainzer Landesregierung mit dreimaligem „Ja“ versichert,

- O daß dem Umweltministerium die Gefährdung von Hummeln und Bienen durch Krim- und Silberlinden bekannt sei,
- O daß zukünftig auf eine Anpflanzung dieser „exotischen“ Lindenarten verzichtet werde, und
- O daß die Landesregierung auf andere Gebietskörperschaften einwirken werde, damit auch diese darauf verzichten.

Das freut uns.

(Red.)

„Landwirtschaft und Umwelt“

Bezirksverband Pfalz lädt zu Informationsveranstaltung in die Neumühle ein.

Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Landwirtschaft und Umwelt“ führt der Bezirksverband Pfalz am 09. September in Münchweiler durch. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Neumühle öffnet ab 10.30 Uhr ihre Pforten für interessierte Besucher.

Landwirtschaft und Umweltschutz scheinen in einem immer brisanter werdenden Spannungsverhältnis zu stehen. Die Gefährdung von Boden, Luft und Wasser hat in den letzten Jahren einen immer breiteren Raum in den Medien eingenommen und die Bevölkerung aufgeschreckt. Die Landwirte, die immer mehr produzieren müssen, um rentabel zu arbeiten, spielen dabei häufig den Part der „bösen Buben“. Grund genug, sich auch nach dem Europäischen Umweltjahr mit dem Problem zu befassen.

Der Bezirksverband Pfalz, der mehrere landwirtschaftliche Einrichtungen unterhält, beschäftigt sich in zwei Fachausschüssen mit der Thematik Landwirtschaft und Umwelt. Unter ihrer Federführung läuft die Informationsveranstaltung. Die offizielle Eröffnung erfolgt um 10.30 Uhr durch den Vorsitzenden des Bezirkstages, Dr. Werner Ludwig. Nach einer Einführung in die Thematik durch die Ausschußvorsitzenden Josef Bauer (Landwirtschaft) und Landrat Klaus Rüter (Umwelt) sieht das Vormittagsprogramm drei Referate vor. Dr. Helmut Rasp von der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer (die ebenfalls in der Trägerschaft des Bezirksverbandes Pfalz steht) spricht über den „Umweltgerechten Umgang mit Mineral- und Flüssigdüngern als Nährstofflieferanten im Pflanzenbau“. Zum Pilotprojekt der Pfalzwerke AG „Photovoltaik in der Landwirtschaft“ referiert der zuständige Projektleiter Günter Becht. Der Anstaltsleiter der Neu-

mühle, Landwirtschaftsdirektor Dr. Ernst Adolf Gaede, rundet das Angebot mit einem Vortrag über „Moderne Techniken der Güllebehandlung“ ab.

Die am 09. September gastgebende Einrichtung, die Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Neumühle, ist im Bereich der Tierproduktion die einzige überbetriebliche Ausbildungsstätte in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Neben der Aus- und Weiterbildung von jährlich rund 800 Landwirten führt die Neumühle auch zahlreiche Versuche zur Tierproduktion, Tierhaltung, Qualitätsverbesserung von Milch und Fleisch u. a. durch. Auch wie sich die Sonnenenergie in der Landwirtschaft nutzen läßt, wird in der Neumühle demonstriert. Die Pfalzwerke AG führt auf dem Gelände der Einrichtung einen Modellversuch zur Photovoltaik durch. Mit Hilfe von Solarzellen wird die Gülle-Separieranlage betrieben und Weidezäune mit Strom versorgt. Weitere Besonderheiten, die besichtigt werden können, sind die Bio-Ställe, Kälber auf Stroh und domestizierte Damtiere. Daß die Lehr- und Versuchsanstalt Heimstätte für die größte Mehlschwalben-Kolonie des Donnersbergkreises ist, macht den Reigen der Einmaligkeiten voll.

Am Nachmittag werden mehrere Führungen durch die Lehr- und Versuchsanstalt angeboten. Interessierte können aber auch am Vormittag in einem kürzeren Rundgang die „Sehenswürdigkeiten“ der Neumühle kennenlernen. Wer auf erläuternde Informationen verzichtet und die Einrichtung lieber auf eigene Faust erkunden will, kann dies auch tun. Ein Rundweg ist ausgeschildert.

Parallel zu den aufgezählten Referaten und den Führungen kann die einschlägige Ausstellung besichtigt werden. An ihr beteiligen sich außer der Neumühle auch die Pfalzwerke AG, die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer (LUF), das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim, der Landesverband der Schafhalter sowie das Forstamt Hochspeyer. Daß für Essen und Trinken bestens gesorgt ist, versteht sich von selbst. (Referat f. Öffentlichkeitsarbeit, Bez.-Verb. Pfalz).

„Sportler – naturverbundene Naturzerstörer?“

Auszüge aus dem Einleitungsreferat, das Prof. Dr. Norbert Hailer, Annweiler anlässlich der Veranstaltung des Ministeriums des Innern und für Sport am 31. Mai 1988 in Koblenz im Haus des Sports gehalten hat:

Sportler – naturverbundene Naturzerstörer? Unter Umständen: ja! Bei verständigem Umgang mit der Natur können jedoch zweifellos die Beeinträchtigungen zumindest minimiert werden.

Sie, Herr Minister, waren vor Ihrer jetzigen Zuständigkeit für den Sport einmal Ressortchef für Soziales, Umwelt und Gesundheit – also auch für den Naturschutz. Unter Ihrem Schirm sollte es möglich sein, Sport und Naturschutz einander näher zu bringen.

Das sollte nicht nur, das **muß** möglich sein. Prof. Dr. Nießlein, der Direktor des Instituts für Forstpolitik und Raumordnung an der Universität Freiburg stellte fest: „Sport, insbesondere der Breitensport, hat mir Natur- und Landschaftsschutz viele Gemeinsamkeiten. Ziel muß sein, zu einer Konfliktminderung zwischen den Anliegen des Sports und des Naturschutzes zu kommen“. Der DSB gibt seit einiger Zeit einen Informationsdienst heraus mit dem Titel „Sport schützt Umwelt“. Und das Umweltbundesamt ist der Herausgeber einer neuen Reihe „Umweltverträgliche Freizeitanlagen“ als „Anleitung zur Prüfung von Projekten des Ski-, Wasser- und Golfsports aus der Sicht der Umwelt“.

Die ABN, die Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz, hatte ihre Fachveranstaltung von 1985 noch unter das Motto gestellt „Sport und Naturschutz im Konflikt“. 1987 wählte der Deutsche Naturschutzring (DNR) für eine gemeinsame Tagung von Vertretern des Naturschutzes und des Sports das Thema „Landschaftsgebrauch durch den Sport. Vom harten zum sanften Sport“.

Allerdings können Sport und Naturschutz ihre Konflikte nicht in allen Fällen allein lösen. Politik und Verwaltung müssen mitziehen.

Haushaltsbeschlüsse und Planungsentscheidungen müssen auf die Lösung der Konflikte abzielen. Aber auch die Absatzstrategien der Sportartikelindustrie dürfen nicht allein auf Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf ökologische Belange ausgerichtet sein.

Ich will versuchen, diese Gesichtspunkte an einigen Beispielen zu verdeutlichen.

- Voraussetzung für eine Konfliktlösung ist, daß Sport und Naturschutz als wichtige **gesellschaftspolitische Aufgaben** erkannt und anerkannt werden – von Politik und Administration – aber auch in gegenseitiger Achtung und Toleranz.

- Sport und Umweltschutz sind gleichermaßen (wenn auch aus verschiedenen Gründen) an einem möglichst wohn- und nutzer-nahen Standort von **Sportanlagen** interessiert. D.h., daß auch in Zukunft Sport- und Spielanlagen im wohnnahen Bereich bauplanungsrechtlich zulässig sein sollen. Röscheisen gibt zu bedenken, im Rahmen industrieller Umstrukturierung aufzugebene innenstädtische Bereiche zur Sportnutzung heranzuziehen. M.E. braucht nicht jeder Verein sein eigenes Stadion; es ist durchaus zumutbar, daß ein und derselbe Platz von mehreren Vereinen – Fußball-, Handball-, Leichtathletikverein – genutzt wird.

Ebenso sollten Schulsportplätze und -turnhallen, auch Pausenhöfe, außerhalb der Unterrichtszeiten für außerschulischen Freizeitsport und Spiele zur Verfügung gestellt werden.

- Die Erhaltung des Bergwaldes rangiert vor einer Ausuferung des **Skisports**. D.h.: keine weiteren Waldrodungen zur Schaffung von **Skipisten**, kein Festwalzen des Schnees oder dessen Behandlung mit Chemikalien zur Verlängerung der Saison, keine weiteren Skilifte. Unter Umständen müssen vorhandene Abfahrten aus Gründen des Lawinen- und Hochwasserschutzes aufgeforstet werden; mit Rücksicht auf Wald und Wild **Skilanglauf** nur auf fachgerecht und ökologisch verantwortbar angelegten Loipen, Verzicht auf das **Tiefschnee- und Variantenfahren**, auf Heliskiing und andere Entartungen.

- Wenden wir uns dem **Wassersport** in seinen verschiedenen Formen zu: Viele kleine Seen, auch Baggerseen als Natur aus zweiter Hand, können ihren ökologischen Wert nur behalten, wenn Erholungs- und Freizeitbetrieb ganz von ihnen ferngehalten werden. „Wenn hier ein **Badeufer** geduldet oder zur Entflechtung einer ungeordneten Entwicklung sogar ein Badeplatz neu angelegt oder verbessert wird, müssen gleichzeitig Schutz- und Überwachungs Vorkehrungen für die zu sichernden Uferbereiche getroffen werden“.

Ob an einem solchen See das **Bootfahren** ganz oder teilweise erlaubt werden kann, ist im Einzelfall naturschutzfachlich zu entscheiden. An für **Kanufahrer** zugelassenen Flüssen und Bächen sind an geeigneten Standorten und in zumutbaren Abständen Rastplätze auszuweisen und die artspezifischen Mindestabstände beispielsweise zu den Brutstätten der störungsempfindlichen Vogelarten einzuhalten.

Für das **Surfen** sollen naturnahe Seen nur bei genügend großer Wasserfläche freigegeben werden (in der Literatur sind 20 ha genannt). Außerdem müssen geeignete Startplätze zur Verfügung stehen. Schwimtblattbestände, Röhrich- und Verlandungszonen sind zu meiden. Die Fluchtdistanzen der Brut- und Rastvogelarten sind zu beachten.

Dies gilt in gleicher Weise für das **Segeln**, verstärkt für das **Motorbootfahren**. Für beide Sportarten kommen ohnehin nur große Gewässer in Betracht.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die wassersporttreibenden Verbände bereits 1980 gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring „10 Goldene Regeln“ für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur herausgegeben haben, einen Verhaltenskodex mit Maßregeln für ein rücksichtsvolles, jahreszeitlich und örtlich angepaßtes Ausüben des Wassersports.

- Zur Frage einer umweltfreundlichen Ausübung des **Luftsports** mit Hängegleitern, Ultraleichtflugzeugen, auch mit Modellflugzeugen, sehe ich zugeordnetermaßen keine Lösungsmöglichkeit der offenbar vorhandenen Konflikte. Das mindeste ist natürlich ein absolutes Überfliegsverbot für Naturschutzgebiete. Das ist gerade etwa 1% des Bundesgebietes (1,1% der Fläche von Rheinland-Pfalz); damit ist also der überwältigenden Mehrheit der freilebenden Tiere in der nicht besonders geschützten Landschaft nicht gedient.
- Motorsport, wie **Enduro, Trial, Motocross** hat m. E. in der freien Natur, insbesondere im Wald, nichts verloren. Geländefahrten sollten deshalb grundsätzlich nur außerhalb des Waldes, Cross-Prüfungen nur auf eigens dafür ausgewiesenen Plätzen veranstaltet werden. Zur Ausübung der genannten Motorsportarten eignen sich z. B. geschlossene Schutt- und Müllplätze, u. U. bestimmte Bereiche von Truppenübungsplätzen.
- **Golf** hat einen besonders hohen Flächenbedarf. Bei der Neuanlage von Golfplätzen müssen die Auswirkungen auf die beanspruchten Biotope, die Vermeidbarkeit oder Minimierung oder der Ausgleich von Eingriffen sorgfältig geprüft werden. Ökologisch wertvolle Landschaftsteile müssen für die Anlage von Golfplätzen tabu sein. Bestehende naturnahe und halbnatürliche Vegetationsformen, Lebensstätten seltener Tierarten und schutzbedürftige Landschaftsbestandteile dürfen nicht geschädigt oder gar beseitigt werden. Entwässerungen oder Drainagen sind strikt abzulehnen. Am besten ist es, landwirtschaftlich genutzte Flächen aus der landwirtschaftlichen Nutzung verschiedene oder ausscheidende Flächen zu wählen. Dies verträgt sich mit den Bestrebungen zur Verringerung der landwirtschaftlichen Überproduktion und ermöglicht sogar ökologisch wenig wertvolle Flächen durch sinnvolle Anlage und Pflege ökologisch aufzuwerten! Bestehende, landespflegerisch, unbefriedigend angelegte Plätze können ohne allzu großen Aufwand ökologisch aufgewertet werden.
- Unsere Wandergebiete in Rheinland-Pfalz, wie Eifel, Hunsrück, Westerwald und Pfälzerwald, um nur die wichtigsten zu nennen, verfügen über ein gut ausgebautes, markiertes Wegenetz. Dieses soll zwar durchaus die **Wanderer** auch an wertvolle Biotope heranführen, aber ein Betreten derselben verhindern helfen. Wo dies in Einzelfällen nicht beachtet worden sein sollte, müßten solche Wege auch einmal umgelegt werden. Laufstrecken für **Jogging** sollen wohnungsnah angelegt werden und keinesfalls Brut-, Nist-, Wohn- oder Zufluchtsstätten wildlebender Tierarten tangieren. Der Jogger selbst sollte mit Rücksicht auf das Wild die Morgen- und Abenddämmerung meiden.
- Auf **Reiter** reagiert das Wild ganz anders: es zeigt kaum eine Scheu; Mensch und Pferd werden wohl als eine Einheit, als ein seltsames, wenn auch großes Tier empfunden, von dem aber keine Gefahr ausgeht. Allerdings kann Reiten außerhalb der Wege zu Zerstörungen der Vegetationsdecke, beim Durchqueren von Gewässern zu Uferschäden und in faunistisch wertvollen Bereichen auch zur Störung der Kleintierwelt führen. Daher sollten, wo ein Bedürfnis besteht, Reitwege ausgewiesen und dann nur diese benutzt werden.
- Beim **Klettern** können Konflikte entstehen, wenn Kletterfelsen Horstplätze gefährdeter Vogelarten, eine wertvolle Felsflora- und -fauna beherbergen oder Schäden an geologisch schutzbedürftigen Objekten zu befürchten sind. In solchen Fällen ist je nach dem örtlichen Schutzbedürfnis eine zeitliche oder räumliche Beschränkung unumgänglich. Einen schönen Erfolg kann ich hierzu aus dem pfälzischen Wasgau melden. Hier war der Wanderfalke seit über 20 Jahren verschwunden. In diesem Jahr können wir, nicht zuletzt dank eines Übereinkommens zwischen Naturschützern und Kletterern, wieder drei erfolgreiche Bruten nachweisen.

Was ist die Quintessenz aus alledem? Sportler und Naturschützer dürfen nicht mit geballter Faust, sie sollen und sie können mit ausgestreckter Hand aufeinander zugehen. Voraussetzung hierfür ist,

daß man keine Reden zum Fenster hinaus hält, sondern daß man miteinander redet – und sich gegenseitig zuhört. Jede Seite soll die Anliegen, die Aufgaben und Ziele der anderen Seite kennenlernen und respektieren. Besseres gegenseitiges Verständnis ist ein wichtiger Schritt zur Erarbeitung sachgerechter Lösungen.

Zum Abschluß kann ich aus dem Bericht der Arbeitsgruppe „Sport und Umwelt“ in der von der Umweltministerkonferenz am 08. Mai 1987 verabschiedeten Fassung zitieren: „Ein wichtiges Element der Zusammenarbeit ist die frühzeitige Information über Planungen von Sportanlagen, aber auch von Planungen im Bereich des Umweltschutzes. Das rechtzeitige Erkennen und Diskutieren von möglichen Konfliktpunkten eröffnet Lösungsansätze, die sowohl dem Sport als auch dem Umweltschutz dienen können.“

Aber auch auf der Ebene der Sportministerkonferenz und der Umweltministerkonferenz oder deren Ausschüssen sollte eine regelmäßige Kooperation und kontinuierliche Abstimmung der Belange des Sports mit denen des Umweltschutzes stattfinden. Voraussetzung dafür ist, daß gemeinsame Erörterungen bereits im Vorfeld grundsätzlicher Entscheidungen, d.h. auch hier in einem frühen Stadium der Überlegungen, stattfinden. Nur so lassen sich für beide Seiten tragbar politische Lösungen finden.“

Die Zusammenarbeit sollte unabhängig von der Frage der rechtlichen Institutionalisierung auf allen Planungsebenen stattfinden. Als Hilfe dazu ist es zweckmäßig, daß die gegenseitigen Ansprechpartner miteinander bekannt werden. Die dazu nötigen Kontakte sollten nicht nur auf behördliche Ebenen beschränkt bleiben. Gerade die konkreten Gespräche der Vereine, Verbände und sonstigen regionalen und überregionalen Vereinigungen sollten gesucht und gepflegt werden. In diesen Gremien werden die ehrenamtlichen Initiativen der Einzelnen gebündelt, die die Dynamik sowohl der Sport- als auch der Umweltbewegung ausmachen. Dabei ist der Kontakt auf örtlicher Ebene besonders wichtig. Hier werden die Konflikte meist konkret ausgetragen. Können sie bei der Planung neuer oder der Erweiterung bestehender Sportanlagen und bei geplanten Nutzungsbeschränkungen zugunsten des Umweltschutzes ausgeräumt werden, sind in Zukunft Sport und Umwelt kaum noch konfliktträchtige Gegensätze.

RONDO PROJEKT –

Vogelberingung in einem ostafrikanischen Küstenwald

Neben den Regenwäldern sind in den Tropen auch alle anderen Waldtypen von der Zerstörung durch den Menschen betroffen. In Afrika gilt dies besonders für die Küstenwälder von Kenia, Tansania und Mocambique. Eine noch immer ansteigende Nachfrage an Nutzholz hat große Teile dieser Wälder bereits verschwinden lassen. Oft werden gerodete Gebiete durch Weichholz-(softwood)-plantagen mit nicht standortgerechten Hölzern ersetzt. Viele der für die ostafrikanischen Küstenwälder typischen Tier- und Pflanzenarten sind durch diese gravierenden Eingriffe bereits verschwunden oder zumindest hochgradig bedroht.

Hinzu kommt, daß viele Arten für diese Wälder endemisch sind, d.h. sie kommen nur dort und in keinem anderen Gebiet der Erde vor. So leben z.B. im Arabuko-Sokoke Forest an Kenias Küste nicht weniger als sechs Vogelarten, die man sonst nur in einigen wenigen isolierten Wäldchen an der tansanisch-kenianischen Küste findet: Sokoke Pieper (*Anthus sokokensis*), Blauflügelrötel (*Sheppardia gunningi*), Naldrossel (*Turdus Fischeri*), Amani Nektarvogel (*Anthreptes pallidigaster*), Golandweber (*Ploceus golandi*) und die erst 1966 beschriebene Sokoke Eule (*Otus irenae*). Die Zerstörung von Arabuko-Sokoke würde ein völliges Aussterben dieser Vogelarten (sowie einiger Säugerrassen und -arten und etlicher Wirbelloser) zur Folge haben.

Die Ornithologe Neil Baker, Ornithological Sub-Committee of the East Africa Natural History Society, fängt seit 1981 Vögel in den Pugu Hills bei Dar es Salaam, Tansania, um sie wissenschaftlich zu untersuchen und zu kennzeichnen. Bisher wurden ca. 2000

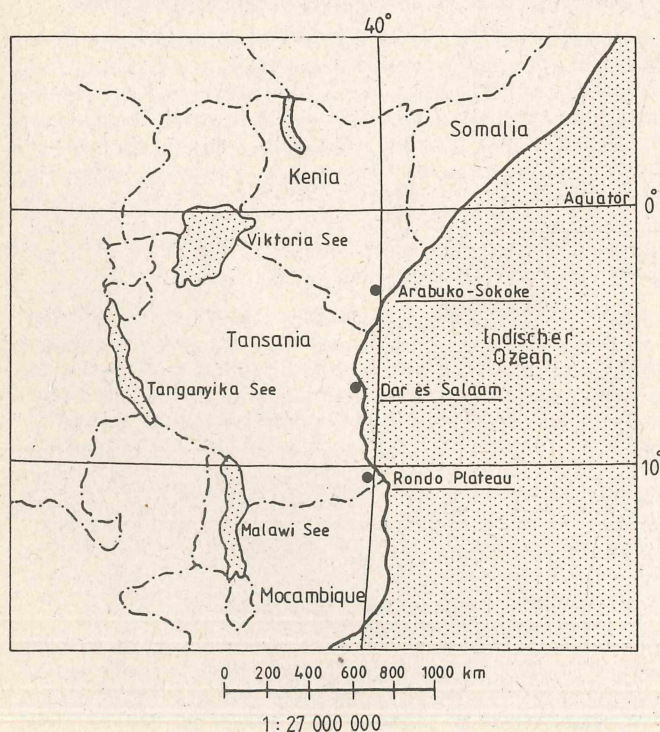
Exemplare beringt. Neben Erkenntnissen über paläarktische Zugvögel, afrotropischen Vogelzug, Mauser- und Brutdaten bilden die Ergebnisse des Fangprogramms wichtige Grundlagen für zukünftige Maßnahmen zum Schutze des Gebietes. Nur durch Fang konnte z.B. *Turdus fischeri fischeri*, die noch in den 50er Jahren für ausgestorben gehaltene Nominatform der Nataldrossel, nachgewiesen werden. Von den ursprünglich 22 km² Wald im Pugu Forest Reserve waren Anfang der 80er Jahre nur noch 10 km² vorhanden. Durch eine strenge Naturschutzpolitik auf der Basis wissenschaftlicher Grundlagen in Zusammenarbeit mit den tansanischen Forstbehörden läßt sich dieses Gebiet erhalten.

Im Süden Tansanias gibt es noch einen größeren relativ gut erhaltenen Küstenwald auf dem RONDO PLATEAU. Bisher wurde dieser Wald erst einmal von Ornithologen besucht, Beringungen haben dort noch nicht stattgefunden.

Im Juli 1988 wird das Gebiet von Neil Baker aufgesucht, der dort nach geeigneten Plätzen für ein Beringungscamp, das wir Anfang 1989 einrichten möchten, Ausschau hält. An drei Orten des Plateaus werden Netze gestellt, die wir zusammen mit Biologie-Studenten der Universität Dar es Salaam betreuen werden. Von Januar bis Mai sollen so viele Daten über die Vogelwelt des Gebietes wie möglich gesammelt werden. Schwerpunkte bilden auch hier der paläarktisch-afrikanische/afrotropische Vogelzug, Untersuchungen zur Brut, Mauer und Biometrie, sowie die Erarbeitung von Grundlagen für Maßnahmen zum Schutz des Gebietes.

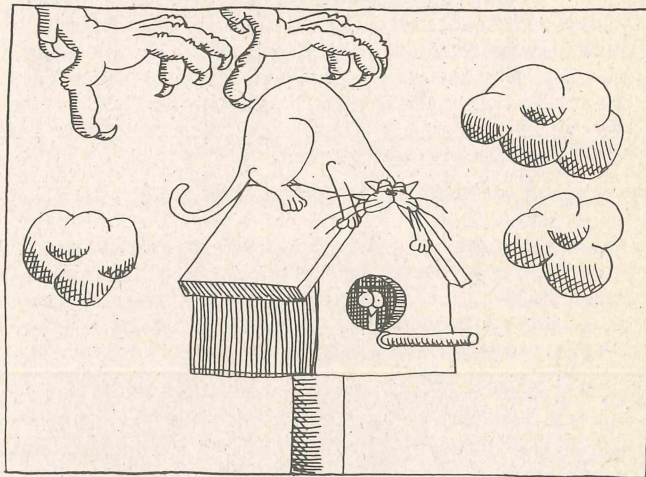
Vor Ort wird das Projekt durch den ICBP Tansania gefördert. Die Berliner Biologie-Studenten Bettina Holsten und Axel Bräunlich werden als Mitinitiatoren und ehrenamtliche Helfer für ein halbes Jahr ein Ostafrika arbeiten. Die nötigen Materialien für die Beringung müssen bis Mitte September 1988 in Deutschland gekauft und dann nach Tansania gebracht werden. U. a. werden Netze (für ca. DM 2000,-) spezielle Lineale, Waagen etc., sowie ein Zelt zur Unterbringung der Beringer benötigt; ferner entstehen Transportkosten. Da wir über keine eigenen Geldmittel verfügen, sind wir zur Durchführung des Projektes auf Spenden angewiesen. Wir würden uns daher freuen, wenn Sie/Ihre Organisation unser Vorhaben unterstützen.

Spenden können auf das Konto Axel Bräunlich Nr. 1534599800, Berliner Bank (BLZ 100 200 00) unter dem Stichwort „RONDO PROJEKT“ eingezahlt werden.

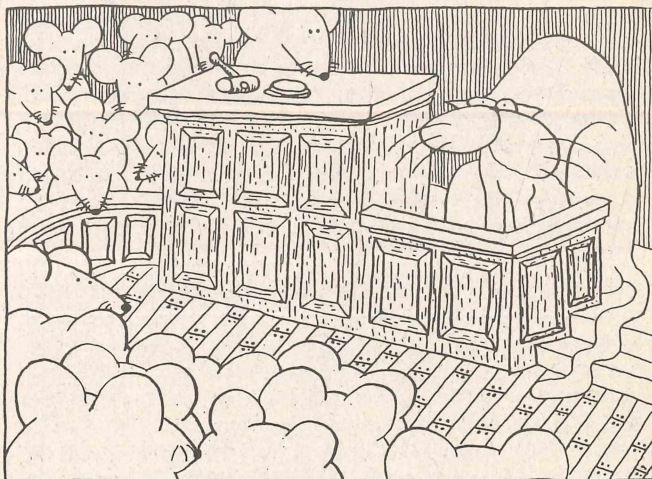


„Katzen“

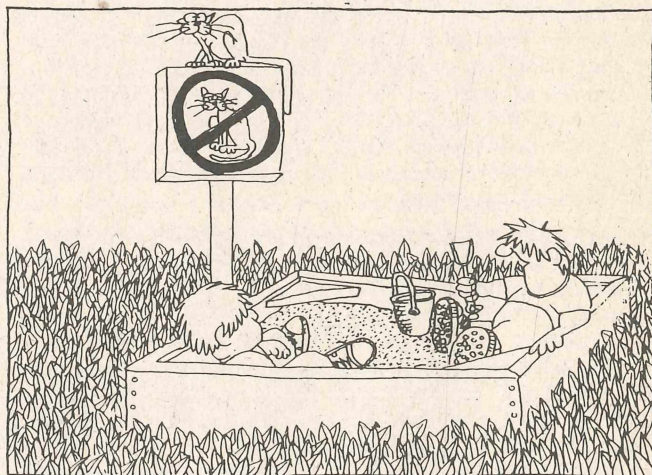
(siehe dazu: „Katzen“ Seite 73/74)



aus: Der erste offizielle KATZENHASSEBUCH, Skip Morrow
Parkland-Verlag, Stuttgart.



aus: Der erste offizielle KATZENHASSEBUCH, Skip Morrow
Parkland-Verlag, Stuttgart.



aus: Der erste offizielle KATZENHASSEBUCH, Skip Morrow
Parkland-Verlag, Stuttgart.



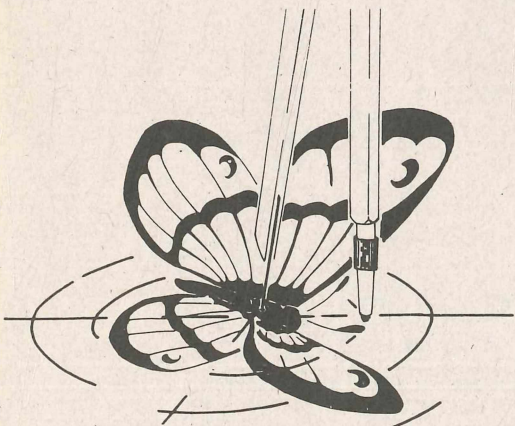
Foto: D. Herr

Ein Museum zum „be-greifen“

Anlässlich der Präsentation der vom Bezirksverband Pfalz geförderten Einrichtungen am Samstag, 2. Juli 1988 in Frankenthal, besuchte der Bezirkstagsvorsitzende Dr. Werner Ludwig das Zelt mit den Angeboten des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim. Sein besonderes Interesse fand ein Kasten, in dem Fellproben einheimischer Tierarten tastend erraten werden sollten. Und dabei passierte es: Auf das Igelfell faßte Dr. Ludwig mit Vehemenz und zog sich zwei blutende Finger zu. Von Museumsdirektor Dr. Wolfgang Walter Gettmann (links) wurden sogleich zwei Fingerringe angelegt, der Bezirkstagsvorsitzende konnte seinen Rundgang fortsetzen.

Sonderausstellungen

Natur beraubt



Leben und Sterben der Schmetterlinge

Diese eigens vom PMN erstellte Sonderausstellung zeigt:

Evolution der Schmetterlinge
Systematischer Überblick
Ökologische Bedeutung
Ausmaß des Artensterbens
Ökologische Ansprüche ausgewählter Arten
Besonderheit und Gefährdung bestimmter Lebensräume, ihre Falter und Raupen
Anpassung von Faltern und Raupen an ihren Lebensraum
Spektrum der Raupen-Lebensräume
Mimese – Mimikri-Verteidigung
Schmetterlingsseide, Seidenmalerei, Seidenspinner
Gefahren unserer Kulturlandschaft
Gärten, Friedhöfe, Parkanlage als Überlebenshilfe
Die notwendige Basisarbeit der Amateur-Entomologen, Publikationen
Direkte, vermeidbare Gefahren: z. B. Straßenbeleuchtung – Mystik & Kommerz – Bücher, Zeitungen, Poster – Großfotos von Schmetterlingsraupen – Lebensraum-Großfotos, Pflanzenabbildungen, Tierpräparate – darunter hunderte hervorragender Präparate von Faltern, Puppen und **RAUPEN!**

Zahlreiche Objekte, incl. versch. Straßenleuchten

ständig wechselnd: freikriechende **lebende Raupen**

Und das alles noch bis 29. Januar 1989!

Wanderausstellungen

„Naturschutz in der Gemeinde“

Die aktuelle Wanderausstellung, die das Pfalzmuseum für Naturkunde im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit und unter Mitwirkung der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände konzipiert hat, ist von 05. – 30. September 1988 in der VHS Neustadt zu sehen. Eröffnet wird sie am 08. 09. 1988 um 18.00 Uhr.

Ab 03. Oktober 1988 wird sie in den Schaufenstern und der Schalterhalle der Kreissparkasse Edenkoben gezeigt.

Noch freie Leihtermine sind beim Ministerium für Umwelt und Gesundheit in Mainz zu erfragen.

„Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“

Zum Inhalt:

- **Natur ist ein System**
Erst die Vielfalt erweckt eine Landschaft zum Leben. Auch Sie sind verantwortlich für Landschaften wie diese!
- **Die Pfalz – Landschaft und Bewohner**
Jede Landschaft hat ihren eigenen Charakter
- **Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser**
Nach uns die Sintflut? – Soll keiner sagen, wir könnten kein Wässerchen trüben!
- **Die Luft – das Klima**
Bitte holen Sie einmal tief Luft! / Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter ...
- **Allgegenwärtig und sensibel: Flechten**
- **Boden und Müll**
Treten wir unseren Boden mit Füßen? / Deponieren: Müll für die Nachwelt hinterlegen / Man kann Abfall also ...
- **Biotopsysteme**
- **Pflege- und Entwicklungsplanung**
- **Naturschutzgesetze, Schutzgebiete**

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Die Wanderausstellung „Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“ kann beim Pfalzmuseum für Naturkunde ausgeliehen werden. Transport und Versicherung übernimmt der Leihnehmer.

Die Ausstellung umfaßt 32 Holztafeln (100 x 130 cm, Querformat), eine Schiebetafel, Meßgeräte, Modellquader usw.

Ein Plakat mit Eindrucksmöglichkeit für Termine kann geliefert werden.

Begleitend zur Ausstellung wurden didaktische Handreichungen für verschiedene Klassenstufen erarbeitet. (Schutzgebühr)

Anfragen: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

„Bedroht: Arten – Lebensräume – Mensch“

4' Stellwände 1,20 m x 1,20 m mit dreidimensionaler Darstellung begründen die Notwendigkeit von Lebensraum- und Artenschutz.

Anfragen: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

„Naturpark Pfälzerwald, erhaltenenswert für Pflanze, Tier und Mensch“

Möchten auch Sie die Ausstellung ausleihen? Dann wenden Sie sich bitte an: Herrn Werner Dexheimer, Geschäftsführer des Vereins Naturpark Pfälzerwald, Telefon 0 63 22 / 6 62 65 oder einfach ans PMN, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23.

Naturpark Pfälzerwald – Parc Naturel de la Forêt Palatine

Zweisprachige, in deutsch-französischer Kooperation entstandene Posterausstellung auf 20 Kunststofftafeln.

Zeigt mit tollen Fotos, Grafik, Modellen und Requisiten die Themen:

Lebensräume – Espaces vitaux
Belastungen – Nuisances
Sehenswertes – Attractions
Informationen – Informations
Boden und Wald – Sol et forêt

Anfragen bitte an die Geschäftsstelle des Trägervereins Naturpark Pfälzerwald im PMN: Telefon 0 63 22 / 6 62 65

Umweltschutz zu Hause

8 aufgezugene UBA-Poster

Anfragen: Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

Der Transport der Ausstellungen ist jeweils von den Leihnehmern zu bewerkstelligen.

Sondervitrinen

„Keschde – ein Pfälzer Baum“

„Der Wendehals – Vogel des Jahres 1988“

„Der POLLICHIANer Julius Dick“

„Ohne Moos nichts los“

„Drachenwurz – Pflanze des Jahres 1988“

„Wissenschaftliche Sammlungen in der Botanik – Beispiele aus dem Herbarium der POLLICHIA“

Mineralienkabinett durch weitere Attraktion bereichert



Bild 1



Bild 2

Fotos: D. Herr

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Mit dem „historischen“ Knopfdruck (Bild 1) weihte am 10. 07. 1988 der Vorsitzende des Pfälzer Bezirkstages Dr. Werner Ludwig (Mitte) eine elektronische Schautafel im Mineralienkabinett des Pfalzmuseums für Naturkunde Bad Dürkheim ein. Die Kombination aus Vitrine, Schalttafel und Weltkarte informiert über die Edelsteine der Welt, ihre Morphologie und das Vorkommen. Damit wurde der Ausbau dieser Abteilung beendet. Kurt Miedreich (rechts), geologischer Präparator am Museum und Stifter der Sammlung, schuf in Zusammenarbeit mit den Museumsmitarbeitern eine einzigartige Schauanlage, die von den Besuchern mit großer Begeisterung und Anerkennung aufgenommen wird.

Beim anschließenden Rundgang (Bild 2) konnte sich Dr. Ludwig von der Einzigartigkeit der Exponate ein Bild machen. Museumsdirektor Dr. Wolfgang W. Gettmann (rechts) bedankte sich bei dieser Gelegenheit bei dem Bezirkstagsvorsitzenden für das beispielhafte Engagement des Bezirksverbandes Pfalz als Hauptträger der Betriebskosten dieser musealen Einrichtung der POLLICHIA.

Fotos: Dagmar Herr

Übrigens: Der POLLICHIA-Sonderdruck Nr. 7 von Ulrich Heidtke „Minerale“ der Pfalz“ ist soeben in 2. erweiterter Auflage erschienen. Im Anhang beschreibt Kurt Miedreich die mineralogischen Sammlungen der POLLICHIA.

Mittwochtreff

Die Veranstaltungen finden – falls nicht anders angegeben – mittwochs um 19.30 Uhr im Pfalzmuseum für Naturkunde statt; sie werden zusätzlich in der Tagespresse angekündigt. Die Eintrittskarten (3.–/2.– DM) berechtigen am Veranstaltungstag ebenfalls zur Besichtigung der Schausammlungen (Öffnungszeiten: täglich 10.00 bis 17.00 Uhr, mittwochs 10.00 bis 20.00 Uhr, montags geschlossen). Das detaillierte Halbjahresprogramm wird auf Wunsch zugeschickt.

6702 Bad Dürkheim-Grethen, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Vorschau 1989

09. 11. 1988, 19.30 Uhr:

„Die Flora aus dem Untergrund von Bad Dürkheim vor etwa 5 Millionen Jahren“

Referent: Dr. Hans-Joachim Gregor

22. 02. 1989, 19.30 Uhr:

„Irland – Land und Leute“ (Dia-Vortrag)

Annette Hailer (Universität Freiburg)

Weitere Termine werden in der Presse und im nächsten POLLICHIA-Kurier angekündigt.

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.

Bezirksgruppe: – Pfalz –

Kontakt: Kurt Miedreich – Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23
privat: 06 21 / 56 67 94

Veranstaltungsplan

Freitag, Samstag, Sonntag – 02., 03., 04. 09. 1988:

VFMG – Tagung in Imsbach am Donnersberg, Gemeindehalle
Näheres siehe „Aufschluss“

Donnerstag, 15.09. 1988:

Dr. Eberhard HASENFRATZ: „Vom Königsberg zum Donnersberg, (Geologisches aus der Nordpfalz)“

Samstag, 17. 09. 1988:

Anschluß – Exkursion zu obigem Vortrag

Donnerstag, 20. 10. 1988:

Kurt MIEDREICH, Pfalzmuseum für Naturkunde: – Praktikum – „Mineralbestimmung mit einfachen Mitteln“

Donnerstag, 17. 11. 1988:

Hermann KRISTEN, Ludwigshafen: – Vortrag – „Die Systematik der Fossilien“

Donnerstag, 15. 12. 1988:

Tauschtag mit Tombola

Die Vortragsveranstaltungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr im Vortragssaal des Pfalzmuseums für Naturkunde, Hermann-Schäfer-Straße 17, 6702 Bad Dürkheim, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23.

Ab 19.30 Uhr Besprechung von Angelegenheiten der Bezirksgruppe und der VFMG, bei Bedarf Mineralbestimmung.

Gäste und Mitglieder anderer BG sind immer herzlich willkommen. Die Teilnahme an allen Vortragsveranstaltungen ist kostenlos.



Foto: D. Herr

Die Mafia im PMN?

Nein, keineswegs sondern Mittwochtreffbesucher mit Polarisationsbrillen oder auch 3-D-Brillen.

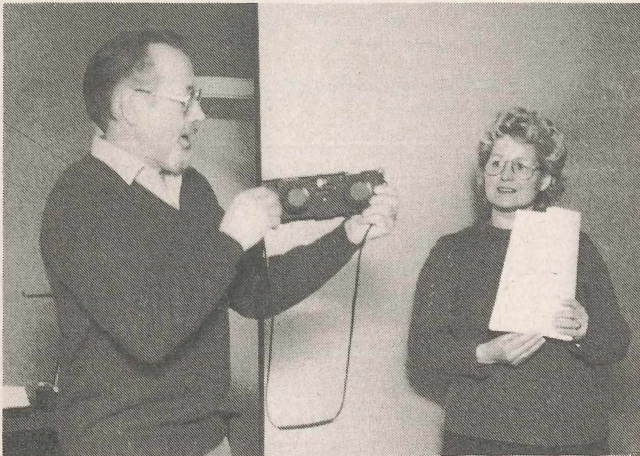
Wie Gerhard und Helga List (Foto Seite 82) erläutern, sind für das 3-D Bilderlebnis jeweils 2 Fotos/Dias vom gleichem Objekt nötig, die aus zwei verschiedenen Blickwinkeln – eben den Blickwinkeln unserer beiden Augen entsprechend – aufgenommen werden.

Beim Betrachten der Fotos entsteht die räumliche Vorstellung (3-D) wenn es gelingt, dem linken Auge ausschließlich das linke Bild und dem rechten Auge ausschließlich das rechte zu zeigen. Man kann z. B. jedes der zwei korrespondierenden Dias in einen Diabetrachter stecken und diese vor die Augen halten. Jedes Auge erhält „seinen“ Eindruck; unser Hirn vereinigt die Eindrücke zum 3-D-oder Stereo-Bild.

Werden die beiden Dias auf eine Leinwand projiziert, wie hier beim Mittwochtreff, so hat man mit „unbewaffneten“ Augen den Eindruck eines verschwommenen Bildes, denn beide Augen sehen ja zwei einander überlagernde, aber leicht seitlich verschobene Abbildungen.

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

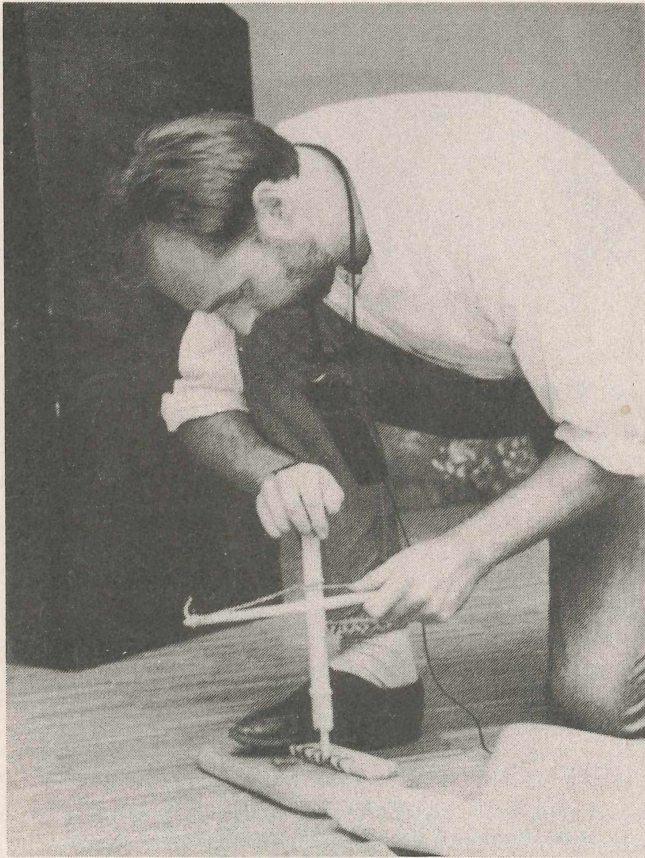
Projiziert man jedes Dia mit polarisiertem Licht, also Lichtwellen, die nur eine Schwingungsebene haben, so besteht die Möglichkeit die Schwingungsebene um 90 Grad gegeneinander zu verdrehen. Mit den entsprechenden Polarisationsfiltern (3-D-Brillen) versehen, kann dann das linke Auge nur das „Linke Bild“, das rechte nur das „Rechte Bild“ erkennen: Haben Sie schon einmal eine Milbe durchs Moos spazieren sehen? Dreidimensional auf Leinwandgröße? Ein großartiges 3-D-Erlebnis, insbesondere bei solch hervorragenden Fotos, wie sie die Lists mit ihrem „Spaziergang durch die Jahreszeiten“ anboten.



Gerhard und Helga List

Foto: D. Herr

Eiszeitjäger im Rheintal



Erzeugung von Feuer mittels Bogen und Bohrer

Foto: D. Herr

Vor ca. 20.000 Jahren hatte die letzte große Kaltzeit ihren Höhepunkt in Mitteleuropa erreicht. Im Süden schoben sich gewaltige Alpengletscher bis ins Vorland hinab. Im Norden breiteten sich die skandinavischen Eismassen über die Ostsee hinweg bis Ostholstein und Berlin aus.

Ob der damalige Mensch (Cro-Magnon-Mensch) die kaltzeitlichen Steppengebiete zwischen den Alpengletschern und Skandinavien besiedelte, ist ungewiß. Erst ab 17.000 Jahren vor heute bis zum Ende der Altsteinzeit treffen wir wieder auf seine Spuren.

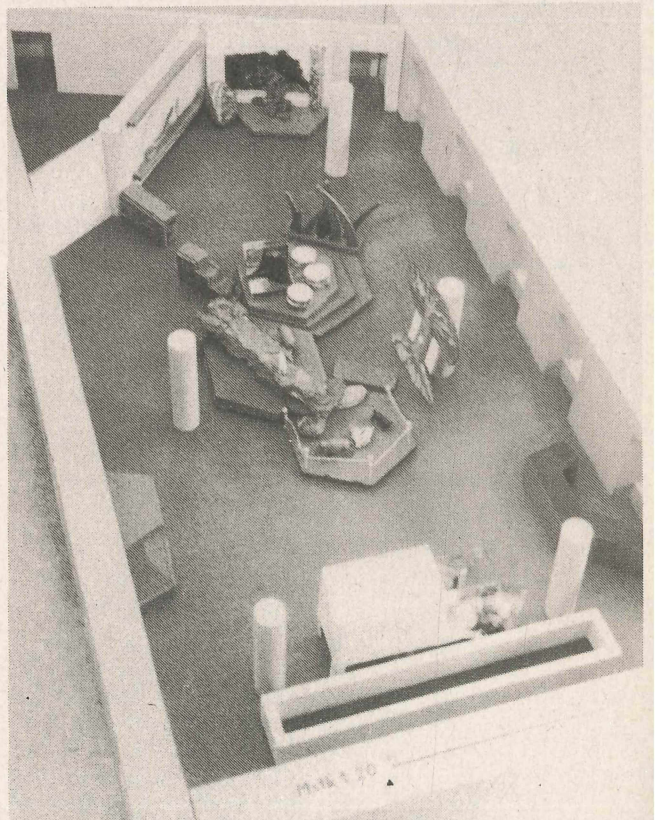
Das Ende der Magdalenienskultur (17.000 bis 12.000 vor heute) ist durch die Fußgönnerheimer Funde auch für die Pfalz belegt.

In der Veranstaltungsreihe „**Mittwochtreff im Pfalzmuseum für Naturkunde**“ stellte Herr Ulrich Stodiek (M.A.) vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln am 06. Juli 1988 das Leben unserer Vorfahren in der Region vor etwa 12.000 Jahren vor. Im Anschluß an den vielbeachteten Vortrag wurden verschiedene steinzeitliche und urzeitliche Techniken demonstriert.

Dr. W. W. Gettmann

Außenstelle: „Burg Lichtenberg/Kusel“

Wie schon im letzten POLLICHIA-Kurier und durch die Presse zu erfahren war, errichtet das PMN zusammen mit dem Landkreis Kusel eine Zweigstelle auf Burg Lichtenberg. Das Konzept wurde maßgeblich von Museumsmitarbeitern in Zusammenarbeit mit der POLLICHIA-Ortsgruppe Kusel und mit Vertretern der Kreisverwaltung Kusel erarbeitet und beinhaltet naturkundliche Gegebenheiten aus dem Landkreis Kusel. Das Gestein mit seinen natürlichen Veränderungen und künstlichen Bearbeitungsformen durch den Menschen wird ein Themenschwerpunkt der Ausstellung sein, ebenso wie die immer wiederkehrende Beziehung zwischen Stein-Pflanze-Tier-Mensch. Dies soll verdeutlicht werden u.a. am Beispiel Steinbruch als Sekundärbiotop, am Beispiel Lebensraum



Modell der neuen Naturkunde-Abteilung des PMN in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg in der Entwicklungsphase

Foto: D. Herr

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Mauer, am Beispiel Baum dessen Bedeutung u. a. als einzelnes Lebewesen für Pflanzen, Tiere und den Menschen, dessen „Verwurzelung“ sich letztlich einen Weg zwischen Steinen gesucht hat. Die Verbindung zwischen Wurzel und Stein wird auch einer der roten Fäden sein, die sich auf verschiedenen Ebenen durch die Ausstellung ziehen.

Nach den Sommerferien wird das Konzept einem größeren Kreis von Interessenten und zukünftigen Nutzern der neuen Naturkundeabteilung in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg vorgestellt.

Der Konzeptentwurf liegt schon jetzt zur Einsichtnahme in der Bibliothek des Pfalzmuseums für Naturkunde in Bad Dürkheim aus.

Die Realisierungsphase beginnt ab September/Oktober 1988. Dafür werden wir immer wieder auf die Mithilfe von Interessierten, besonders aus dem Landkreis Kusel, angewiesen sein. Zu einzelnen Themen werden Unterlagen gebraucht, wissenschaftliche Untersuchungen, Photos, private Beobachtungen oder Aufzeichnungen; Objekte müssen beschafft werden, technische Details „ausgetüfelt“, Materialspenden „ausgekundschaftet“ werden, usw.. Wir bitten deshalb, immer wieder auf unsere Suchmeldungen im POLLICHIA-Kurier und in der Presse zu achten.

Gleichzeitig mit der Einrichtung des ersten Obergeschosses in der Zehntscheune wird ein museumspädagogischer Arbeitskreis aufgebaut. Gedacht ist an eine interdisziplinäre Gruppe von Personen, die sich an der Realisierung eines museumspädagogischen Programmes beteiligen möchten, das sowohl für Kinder als auch Erwachsene, für Laien und für Spezialisten Interessantes bietet.

Zunächst soll sich der museumspädagogische Arbeitskreis einmal im Monat treffen. Wir bitten, die Einladungen in der Presse nach den Sommerferien zu beachten. (U. Wolf)

Wer sich vorab mit uns in Verbindung setzen möchte, wende sich bitte an Ute Wolf, PMN, Herrmann-Schäfer-Straße 17, 6702 Bad Dürkheim, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 oder privat 0 62 32 / 7 49 89..

Seminare und Arbeitskreise der POLLICHIA

Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN – Kontakt:
Dr. W. Lang, Erpolzheim, Tel. 0 63 53 / 75 71

Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr. V. John, PMN
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Arbeitskreis Pfälzischer Entomologen

Kontakt:
Dipl.-Biol. R. van Gyseghem, PMN,
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Jahrestreffen im PMN, Studio Natur am Samstag, 19. 11. 1988. Mit Rückblick und Berichten (Dias!) von den Exkursionen zum Schneewerderhof 1987 und zum Niederthälerhof 1988.

Alle der 24 Exkursionsteilnehmer die zum ersten Mal in der Domäne Niederhausen waren, äußerten sich begeistert, insbesondere über Qualität und Quantität der vorgefundenen Gliedertierarten. Da allgemeine der Wunsche nach Fundlisten laut wurde und auch viele Teilnehmer spontan zusicherten, ihre Beobachtungen aufzulisten, ergeht hiermit an nachfolgende Teilnehmer die Bitte, bis zum Jahrestreffen die Namen der am Exkursionstag angetroffenen Arten aufzulisten:

Dr. Adolphi: Coleoptera
K. Bastian: Lepidoptera
W. Braunstein: Aranaea
H. Bechtold: Heteroptera
Dr. F. Brechtel: Aculeata, Carabidae u. a.
E. Blum: Lepidoptera
Dr. K. H. Dannapfel: Mollusca

Arachnologischer Arbeitskreis

Regelmäßige Treffen im PMN
Kontakt: W. Braunstein,
Telefon 0 63 21 / 1 66 96 und PMN

Mykologischer Arbeitskreis

Kontakt: H.-D. Zehfuß,
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens,
Telefon 0 63 31 / 7 93 11

Astronomischer Arbeitskreis

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt
Telefon 0 63 21 / 63 48 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie

Kontakt: Dr. F. Rappert,
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 (PMN)
0 63 53 / 67 76 (privat)

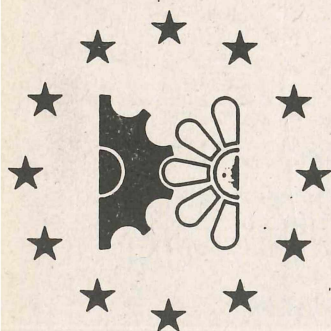
Deutsch-Französische Kontakte



Tagungsteilnehmer am Büchertisch

Foto: D. Herr

Großes Interesse fand die SIL-Fortbildungsveranstaltung „Umwelterziehung im Naturpark“ für deutsche und französische Lehrer, die von 27.04. – 28.04.1988 in Zusammenarbeit mit dem Pfalzmuseum für Naturkunde, dem Trägerverein Naturpark Pfälzerwald e. V. und dem Parc Naturel Régional des Vosges du Nord im Museum der POLLICHIA stattfand.



Europäisches Umweltjahr 1987/88

Die POLLICHIA war dabei – Ehrung in Stuttgart



Am 20. März ging das Europäische Umweltjahr 1987/88 offiziell zu Ende. Das Kalender-Datum wurde jedoch von den Organisatoren nicht als Schlußpunkt verstanden. Für Dr. Benno Weimann, den Vorsitzenden des Nationalen Ausschusses der Bundesrepublik Deutschland, war das Europäische Umweltjahr der Anstoß zum Handeln. Dafür stehe das Motto über das Jahr hinaus: „Mit Europa – für die Umwelt“.

Die nationale Abschlußfeier am Donnerstag, 3. März 1988, im Neuen Schloß Stuttgart, wurde so auch als Programmkonferenz zur Weiterführung der gestarteten europäischen Umwelt-Initiative gestaltet. Sie umfaßt drei Workshops zu europäischen Umweltschutzthemen.

An der ganztägigen Veranstaltung beteiligten sich u. a. der baden-württembergische Ministerpräsident, Dr. Lothar Späth, der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Prof. Dr. Klaus Töpfer, und die Vorsitzende des Umweltausschusses im Europäischen Parlament, Beate Weber.

Das Pfalzmuseum für Naturkunde konnte als Beitrag zum Europäischen Umweltjahr zwei Schulklassen zu einer Umweltwoche einladen, in deren Verlauf eine Wandvitrine mit einem den Jugendlichen vordringlich erscheinenden, grenzüberschreitenden Umweltthema gezeigt wurde.

Der Nationale Ausschuß der EG stellte dafür rund DM 10.000.–, der Trägerverein Naturpark Pfälzerwald weitere DM 2.000.– zur Verfügung.

Die Vitrine wurde vorab von der Bad Dürkheimer Schreinerei Berger hergestellt; ganz und gar aus Rusterholz erhielt die leicht zerlegbare Konstruktion durch den kunstvoll bearbeiteten Stamm der letzten verwendbaren Ulme (so Berger) den Ausdruck eines Mahnmales.

Die beiden Schulklassen, die 10a des Eduard-Spranger Gymnasiums Landau und die 3b des Colège Foch in Hagenau einigten sich für die Thematik der Vitrine auf die Gegenüberstellung von Leben und Tod, Artenreicherung und Artenarmut, Natur und Technik, Regenwald und Wüste.

Als Realisierung erfreut in der einen Vitrinenhälfte ein stilisierter mit leuchtend grünen Blättern vielerlei Gestalt besetzter Baum, in dem ein Faultier turnt (Leihgabe der Badischen Landessammlungen, Karlsruhe), umflattert von metallic-blauen Faltern des tropischen Regenwaldes (*Morpho spec.*), während der Baum in der anderen Vitrinenhälfte ohne Blätter und Bewohner verkohlt und tot in einer Sandwüste steht. Schmetterlinge liegen hier tot und in Fetzen am Boden, zwischen Wohlstandsmüll und einem Menschenschädel, dem noch das Kaugummi in den Zähnen klebt. Als Zusatzinformation zeigen die 46 Schüler auf sechs Stellwänden mit zweisprachig kommentierten Großfotos Ursachen, Hintergründe und Wirkungen der Rodung tropischer Regenwälder. Bislang war die Ausstellung in Bad Dürkheim, Stuttgart, Kusel, Landau und La Petite Pierre zu sehen, die Reise geht weiter.

Nach Ansicht von Weimann hat sich die Arbeit gelohnt: „Die Kampagne hat ehrenamtliche Mitarbeit in einem Umfang ausgelöst, der weit über die bei den knappen Mitteln zu erwartende Resonanz hinausging. Das Ergebnis: Viele neue Kontakte und Partnerschaften über die Grenzen hinweg. Der Umweltgedanke in der europäischen Ausprägung ist lebendig – ausnahmslos in allen gesellschaftlichen Gruppen der Bundesrepublik. Die Grundkonsens 'kein Verzicht auf Umweltschutz' ist gefestigt.

Museumspädagogik

Begleitend zu der Schmetterlings-Sonderausstellung „Natur beraubt“ fanden, teils in Zusammenarbeit mit der „Offenen Werkstatt, Bad Dürkheim“ verschiedene Aktivitäten für Kinder statt.

Schmetterlinge sind Schuppenflügler

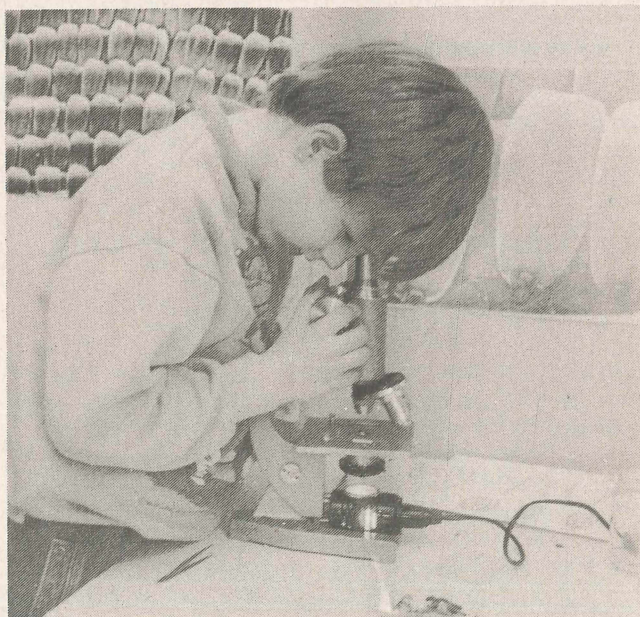


Foto: D. Herr

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Raupen brauchen Nahrungspflanzen

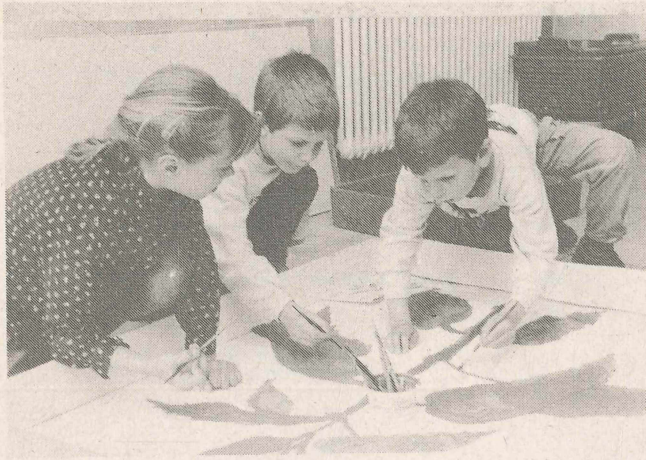


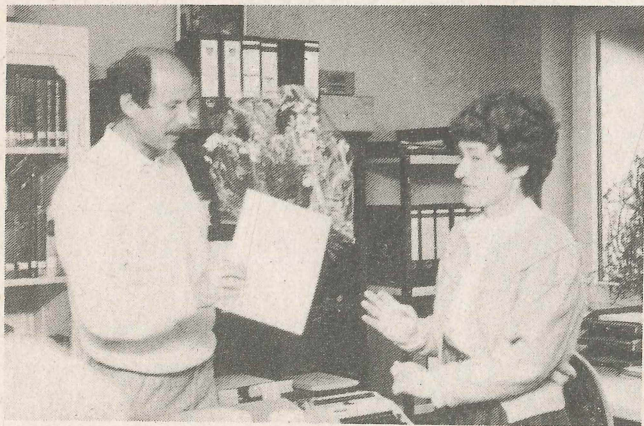
Foto: D. Herr

... da muß man schon genau beobachten, beim Schmetterlinge basteln



Foto: D. Herr

Dienstjubiläum



Frau Ingrid Dorner, Museumspädagogin am Pfalzmuseum für Naturkunde feierte ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Die Urkunde des Regierungspräsidenten Rheinland-Pfalz, der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz und den Blumenstrauß des Hauses, überreichte ihr dazu Dr. W. W. Gettmann am 20. 04. 1988.

Neu im Team



Ute Wolf, M. A. (links), Museumspädagogin, konnte Dank der Finanzierung des Landkreises Kusel seit April 1988 am PMN eingestellt werden. Ihre Hauptaufgabe wird die Koordination der Ausstellung des PMN in der Burg Lichtenberg sein.

Silke Menne, zieht die Lose um die Gewinner eines Preisausschreibens zu benennen. Das macht sie allerdings nicht ständig. Angestellt wurde auch sie primär um das PMN für Arbeiten in Burg Lichtenberg zu entlasten, bzw. um auch selbst dort mitzuwirken, sie ist staatlich geprüfte, zoologische Präparatorin.

Naturale

Aus ganz Deutschland, der Schweiz und Italien wurden Naturfilme zum **4. Naturale** eingesendet. Es ging wieder um den „Goldenen Auerhahn“ als Trophäe und als Gold-, Silber- und Bronzemedaille, zuerkannt von einer 18-köpfigen Jury, in der sowohl Filmfachleute, Filmclubmitglieder und Journalisten, als auch Naturwissenschaftler, Umweltschutzverbandsmitglieder und Personen aus der Kommunalverwaltung vertreten sind.

Es ging aber auch darum, Naturfilme einfach vorzustellen, Interessenten darauf aufmerksam zu machen.

Belohnt wurden vor allem Filme, die Umweltsünden eindrucksvoll, aber sachlich aufzeigen, die Wege zeigen „Sünden“ wieder gut zu machen, die vor der bevorstehenden Zerstörung naturnaher Lebensräume warnen oder einfach besonders gelungene filmische Naturbeobachtungen.



Joachim Ruhstein, bereits im Vorjahr der Sieger, hat soeben vom Direktor des Pfalzmuseums für Naturkunde, Dr. W. W. Gettmann die Auerhahntrophäe erhalten.

Foto: D. Herr

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Im 16-mm-Siegerfilm „Ein Vogeljahr am Ammersee“ von Joachim Ruhstein aus Utting, steckte z. B. über 10 Jahre beständige Naturbeobachtung, rund um den See, entsprechende Artenkenntnis und filmisches Können.

Der S8-Film „Recycling“ von Günther Haller, der durch die Naturale bekannt, inzwischen auch schon im Fernsehen lief, zeigte eindrucksvoll einen Menschen, der in und von einer Müllkippe lebt – veranlaßte unerschwerlich zum Nachdenken über Wohlstandsmüll, Müllprobleme usw. Josef G. Seiders mit der Goldmedaille ausgezeichneten „Coto de Doñana“ belegte mit hervorragenden

Freilandaufnahmen der Tierwelt (vom Insekt bis zum Vogel) dieses spanischen Küstengebietes, was man durch touristische Erschließung zerstören würde.

Wiedergutmachung, nämlich die Revitalisierung des zuvor in ein Betonbett gezwungenen Hombaches zeigt „Unternehmen Hombach“ von Hans und Marianne Münch. Der Film wurde inzwischen auch von anderen Initiatoren, die sich um Revitalisierung von Bächen annehmen wollen, als Vorinformation angefragt.

(R. van Gyseghem)

NR. 72 - DIE RHEINPFALZ

Freitag, 25. März 1988

Bad Dürkheimer Zeitung

Ruf nach Rückbau und Reaktivierung

Isenach-Symposium im Pfalzmuseum für Naturkunde als Ausfluß des „Naturale“-Filmfestivals

BAD DÜRKHEIM (lad). Die preisgekrönten Filme aus dem Amateur-Film-Festival im Pfalzmuseum für Naturkunde, „Unternehmen Hombach“ und „Unser täglich Wasser“, waren Anlaß für die Jury, zu einem Isenach-Symposium mit der Überschrift anzuregen: Die Revitalisierung einer Bachlandschaft. Der Einladung von Museumsdirektor Dr. Wolfgang Gettmann folgten am Mittwochabend Vertreter der Naturschutzverbände, der Stadt und des Kreises.

Einleitend zur Diskussion hob Pollichia-Vorsitzender Dr. Preuß hervor, wie die ökologischen Adern, die die Fließgewässer darstellen, durch den modernen Wasserbau in leblose Abflußrinnen und Abwasserkanäle umgewandelt wurden.

patenschaft übernommen hatte, wurden standortgemäße Bepflanzungen, Einstellung der Basaltdämme, Mutterboden...

zudenken. Hier seien Reaktivierungsmaßnahmen leichter durchzuführen als im späteren verschalteten Bereich. Im Dürkheimer-Erpolzheimer Bruch, sagte Schlappkohl, würde sich die Gewässernaturierung in Verbindung mit dem Hochwasserrückhalt anbieten, während der

Einsendeschluß für Teilnehmer am 5. Naturale 1989 ist der 10. 02. 1989!

Die Jurierung wird am Samstag, 18. 02. 1989 sein

und das Festival findet am Samstag/Sonntag, 11. und 12. März 1989 statt!

Georg von Neumayer-Polararchiv

Sonderstempel im PMN

Ihre Jahreshauptversammlung hielten die POLARPHILATELISTEN, Polarphilatelie e.V. ArGe im BD Ph am 23. 04. 1988 im PMN ab.

Zu dieser Gelegenheit konnte jede im Sonderbriefkasten am PMN eingeworfene Brief- oder Kartensendung den nebenabgebildeten Sonderstempel erhalten. (Red.)

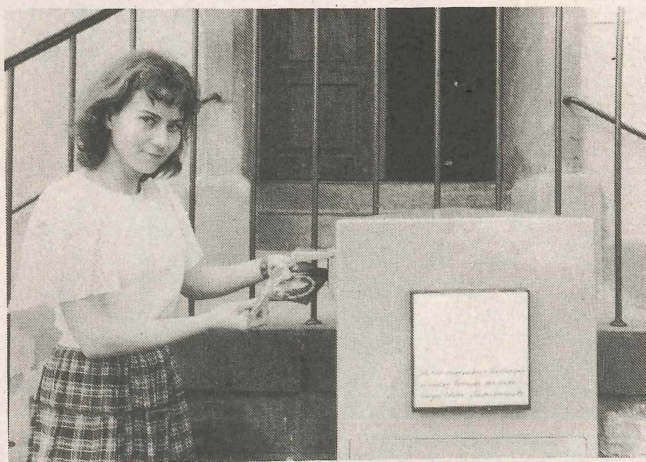


Foto: Dr. Gettmann



Verleihung der Georg von Neumayer-Medaille

Anlaßlich der Internationalen Polartagung in Heidelberg wird am Dienstag, 04. Oktober 1988 um 20.00 Uhr die Georg von Neumayer Verdienstmedaille verliehen. Näheres in der Presse.

Einladungen werden gesondert verschickt. (Red.)

Aus den Sammlungen

Konzertierte Aktion: Ankauf bedeutender Fossiliensammlung

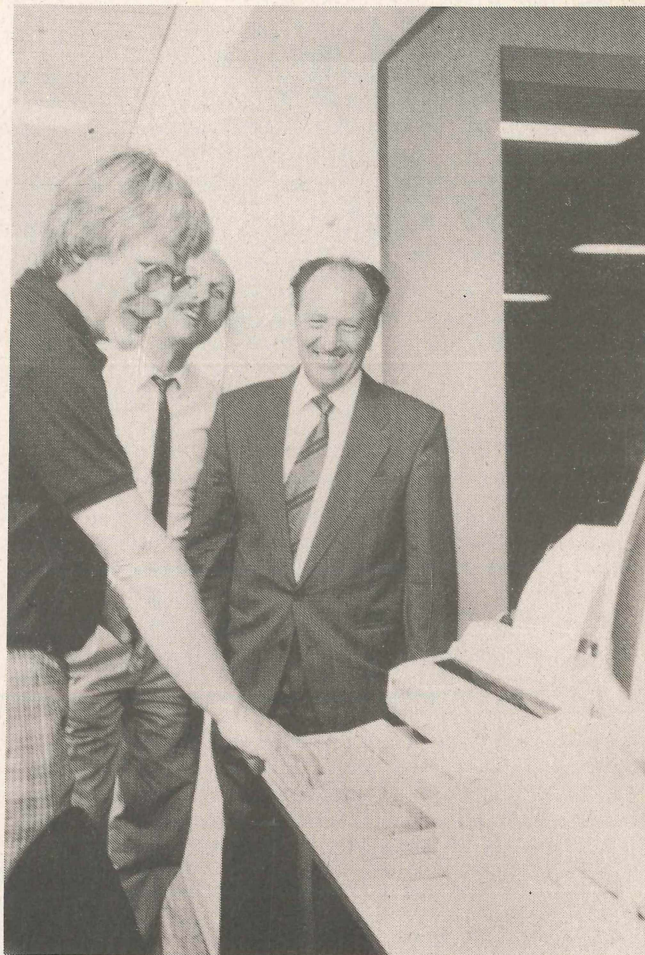
In einer konzertierten Aktion gelang es bereits im Dezember 1987, die Fossiliensammlung von Philippe Drimaracci, einem Amateur-Paläontologen aus Ludwigshafen, der inzwischen ausgewandert ist, für die Sammlungen der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde anzukaufen. Der Kaufpreis wurde gemeinsam vom Bezirksverband Pfalz, der Stadt Ludwigshafen und der POLLICHIA aufgebracht. Dr. Werner Ludwig überzeugte sich bei einem Besuch des Pfalzmuseums für Naturkunde am 10. Juli 1988 in seiner Eigenschaft als Bezirkstagsvorsitzender und Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen in Gegenwart des Sammlers von der Qualität der erworbenen Exponate.

Mit dem Ankauf konnte eine der bedeutendsten Fossilienkollektionen des Pfälzischen Rotliegenden (Perm-Zeit, vor ca. 280 Millionen Jahren) für Öffentlichkeit und Wissenschaft in der Region erhalten werden.



v.l.n.r.: Referent für Geologie Dr. Dieter Schweiss, Philippe Drimaracci, Dr. Werner Ludwig und Gattin, Museumsdirektor Dr. Wolfgang W. Gettmann

Die Fossilien werden bereits per Computer erfaßt



Sclerocephalus häuseri (Goldfuß) von Niederhausen an der Appel (Pfalz), lebte vor ca. 275 Millionen Jahren in unserem Raum. Der hervorragend erhaltene Fossilfund dieser Amphibienart gehört zur Fossiliensammlung Drimaracci, die das Pfalzmuseum für Naturkunde vor wenigen Wochen übernommen hat.

Fotos: D. Herr

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim



Neue „Bienenstübchen“

„Hier entstehen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues 879 Ein- und Mehrfamilien . . . “ könnte man fast schreiben.

Kurt Brust, der Haushandwerker des Pfalzmuseum für Naturkunde hat eigene Erfahrungen mit Baumaterial und entomologische Erkenntnisse (siehe z. B. Kurier 1 (1) 1985, 2 (1) 1986) bezüglich Nistansprüchen von Solitärbiene und Wespen miteinander verquickt.

Auf einem betonierten Sockel im Naturgarten des Pfalzmuseum für Naturkunde zog er eine ca. 1.50 m hohe, südexponierte Mauer aus Gasbetonsteinen hoch.

Die eigentlichen Nistangebote bestehen aus von Rohrmatten abgeschnittenen, etwa 15 cm langen Schilfhalmstücken, die teils eingemauert, teil in ausgesparten Nischen auswechselbar eingesteckt sind. Zusätzlich wurden mehrere Bohrlochfelder direkt in die mit armem Kalkspeis verputzte Mauer eingebracht. Ein Ziegeldach schützt die Mauer vor direkter Nässe. (R. van Gysegghem)

„Tag der Offenen Tür“ des Bezirksverbandes Pfalz

Beim diesjährigen „Fest der Aktivitäten“ am 02. Juli 1988 in Frankenthal hatten die vom Bezirksverband Pfalz getragenen bzw. geförderten Institutionen eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen.

Tausende von Besuchern kamen zum „Fest der Aktivitäten“, das jährlich vom „Institut für Hör-sprachbehinderte“ auf dessen Gelände veranstaltet wird. Dieses Jahr waren alle Einrichtungen des Bezirksverbandes angegliedert und konnten sich in eigens dafür aufgestellten Zelten selbst darstellen. So auch das Pfalzmuseum für Naturkunde der POLLICHIA. Ein ganzes Zelt war ausgefüllt mit Informationen, Demonstrationen und Spielen aus den verschiedenen Fachbereichen des Museums. Ein „Forschungsspiel“ für Kinder und Erwachsene lud die Besucher ein, sich an den gebotenen Aktivitäten zu beteiligen. Die Botaniker ließen Pflanzen riechen und schmecken; die Zoologen ließen „Tierkleider“ ertasten und lebende Tiere beobachten. In der Mikroskopierecke konnten Winzigkeiten unter die Lupe oder unter die Binokulare genommen werden. ein Infostand bot Gelegenheit, sich weiterführende Literatur zu besorgen.

Vier Stellwände informierten über die Arbeit der POLLICHIA und über die geplante Zweigstelle des Museums in der Westpfalz.

Der „Naturpark Pfälzerwald e.V.“, dessen Geschäftsstelle im Museumsgebäude untergebracht ist, informierte ebenfalls mit zwei Stellwänden über seine Arbeit.

Den Äußerungen des interessierten Publikums war mehrmals zu entnehmen, daß das Pfalzmuseum für Naturkunde inzwischen doch einen beachtlichen Bekanntheitsgrad erreicht hat und besonders die Kinderfreundlichkeit des Museums viele Familien anspricht.



Sprechstein-Schnitzen



Errate drei Pflanzennamen

(Alle Fotos: D. Herr)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Geschmückt mit Museums-Buttons, verließen die großen und kleinen Besucher zufrieden das Zelt des Pfalzmuseums für Naturkunde.

Nicht weniger interessant war das Geschehen vor dem Zelt. „Nimm Dir Zeit – laß Steine sprechen – Deine Hand kann hören“ lud eine Stelltafel mit einer lebensgroßen Puppe die Vorübergehenden ein. Mit Feilen, Bohrer, Schleifpapier konnte man Specksteine bearbeiten und Amuletts oder Tiere herstellen wie die Inuits = Eskimos. Mehr als einmal gab es dann „Familienstreit“ weil die Kinder gleich anfragen wollten, die Erwachsenen aber nicht warten konnten. Oft endete es dann damit, die Kinder blieben und unter der Anleitung von zwei weiteren Helferinnen, ganz vertieft in Ruhe ihre „Arbeit“ zu Ende machen konnten.

Auch über den „Mann aus Frankenthal mit dem Hang zum Südpol und zum Meer“ konnte man sich informieren, denn das Polararchiv packte seine Bücherkiste aus und gab Einblicke in das Leben von Georg von Neumayer und die Entwicklung der Polarforschung.

Alles in allem, eine zwar sehr arbeitsintensive aber umso gelungene Darstellung des Pfalzmuseum für Naturkunde in der Öffentlichkeit.

Nicht zu vergessen, die Begegnung mit den Kollegen und die gegenseitige Information aus den anderen Einrichtungen des Bezirksverbandes, die eine Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen nahelegen. (U. Wolf)

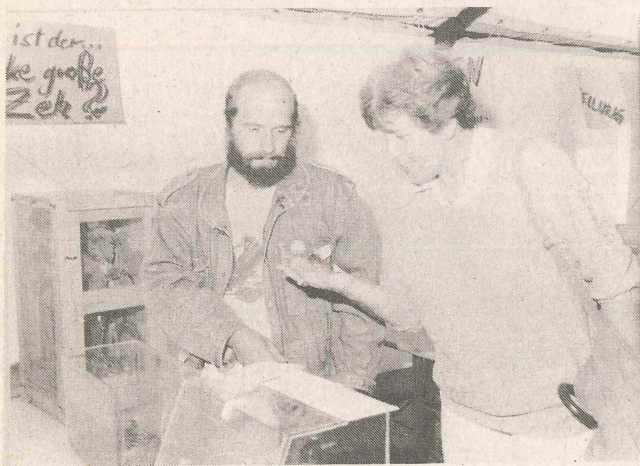


Foto: D. Herr

Auch die umstrittene, alljährliche Kampagne der „Ratten- und Mäusevergiftung“ wurde nebenbei angesprochen. Über die Problematik ließ sich Dörte Muth, stellvertretende Vorsitzende des Bezirkstages Pfalz, bei ihrem eingehenden Besuch im Pfalzmuseums-Zelt informieren.

Gästebuch

Michael Werikhe, aus Kenia, von Jugend an im Naturschutz aktiv, besuchte das Pfalzmuseum für Naturkunde anlässlich seines Marsches durch Europa – zugunsten ostafrikanischer Nashörner.

Werikhe begann seinen Marsch im Mai in Asisi, über die Schweiz kam er zu seiner ersten offiziellen Station in der Bundesrepublik Deutschland: in das Museum der POLLICHIA. – Dies nicht ganz ohne Grund, denn wie mancher weiß, war auch der Zoologie-Referent des Hauses zu Idi-Amins Zeiten in Uganda ein Jahr lang mit dem Schutz der damals noch dort lebenden Breitmaulnashörner beschäftigt.

Werikhes Empfang war entsprechend herzlich, sein engagierter Vortrag betonte, daß generell gerade von Seiten der Industrienationen mehr Rücksicht gegenüber der Umwelt, der Natur notwendig wäre – daß das Nashorn eigentlich Kenia's „Panda-Bär“, also ein Symbol für alle bedrohte Arten ist.

Die Besonderheit an Werikhes Marsch ist, daß vor allem er selbst „ein Medium“ ist; zwar zeigt er einige Lichtbilder, aber sein Hauptgewicht liegt doch auf seinem zwar sachlichen, aber doch emotional betonten Vortrag und der kam prächtig an: wie auch ein weiterer Vortragsmorgen für Schulklassen zeigte. (Red.)



Foto: D. Herr

v. l. n. r.: Dr. W. W. Gettmann, Direktor des Pfalzmuseums für Naturkunde, Michael Werikhe, Prof. Dr. K. Lotz, Vorstandsvorsitzender der Umweltstiftung WWF – Deutschland, Manfred Niekisch, Leiter der Artenschutzzentrale des WWF, Roland van Gyseghem, Referent für Zoologie am PMN

Zur Eröffnung der Schmetterlingsausstellung „Natur beraubt“



hielt Hans-Josef Weidemann aus Untersiemann, Amateur-Entomologe und Autor zahlreicher Fachpublikationen sowie eines mehrteiligen Schmetterlingsbuches, den Eröffnungsvortrag.

Von links: Dipl. Biol. R. van Gyseghem, Referent für Zoologie am PMN; Prof. Dr. G. Preuß, 1. Vorsitzender der POLLICHIA, Hans Josef Weidemann; Prof. Dr. R.-U. Roesler, 2. Vorsitzender der POLLICHIA; Dr. W. W. Gettmann, Direktor des PMN

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

Bad Dürkheim

POLLICHIA-TREFF

04. 07. 20.00 Uhr
05. 09. 20.00 Uhr im Pfalzmuseum
03. 10. 20.00 Uhr im Pfalzmuseum
07. 11. 20.00 Uhr im Pfalzmuseum
05. 12. 20.00 Uhr im Pfalzmuseum

Dauertermin: jeder 1. Montag im Monat (außerhalb der Ferien)

Änderungen sind vorbehalten.

Bei Bedarf – dieser ergibt sich aus der Arbeit bei den POLLICHIA-TREFF's werden kurzfristig Exkursionen oder Begehungen angesetzt.

Vorschau:

Demnächst wird in Bad Dürkheim ein Waldlehrpfad unter Federführung des Naturparks Pfälzerwald eröffnet.

Frühjahr 1989:

Vogellexkursion an den Altrhein.

Bad Kreuznach

Pflegearbeiten im NSG Wingertsberg b. Brauweiler

Samstag, am Wingertsberg
17. 09. 1988,
8.30 Uhr

Im Anschluß an die Pflegearbeiten findet, wie auch im Vorjahr, ein geselliges Beisammensein aller POLLICHIA-Mitglieder statt. Da vorgesehen ist, gemeinsam zu grillen, bitten wir um verbindliche tel. Anmeldung zu diesem Treffen **bis 10. 09. 1988** bei Herrn Wrusch oder Frau Weidner Tel. (0 63 52 / 29 41 o. 1681), damit eine Übersicht besteht, was an Speisen und Getränken zu besorgen ist.

„Böden in Rheinhessen und ihre Probleme“

Samstag, Geologisch/bodenkundliche Exkursion
08.10. 1988, Referent: Dr. Irmfried Buchmann
14.30 Uhr Gau-Bickelheim, Hauptstr. an der Kirche

Gruppenverhalten und Verständigung im Bienenstaat

Freitag, Vortrag
11. 11. 1988, Referent: Dr. Udo Reinhardt
19.30 Uhr Café „Populär“ in Bad Kreuznach

Nepal – am Dach der Welt

Freitag, Lichtbildervortrag
16. 12. 1988, Referent: Jörg Zerfaß
19.30 Uhr Paul-Schneider-Gymnasium – Internats-
aula –, Meisenheim
anschließend gemütliches Zusammensein
zum Jahresausklang.

Birkenfeld

Familienwanderung

Samstag, Familienwanderung durchs obere Nahetal
03. 09. 1988,

Arbeitseinsatz

Samstag, In der vereinseigenen Naßwiese in
01. 10. 1988, Weiersbach
14.00 Uhr Sportplatz Weiersbach

Planung und Anlage von Naturteichen in Hausgärten

Freitag, Vortragsveranstaltung
25. 11. 1988, Dr. Robert Beckmann
20.00 Uhr Biologiesaal des Gymnasiums im Gebäude
der Hauptschule „Am Berg“ in Birkenfeld

Donnersberg

Botanische Wanderung zu den Feuchtgebieten bei Lettweiler und dem Moschelbachtal

Sonntag, Führung: Alfred Blaufuß, Frei-Laubersheim
28. 08. 1988,
13.30 Uhr Kirchheimbolanden Schloßplatz (Maibaum)
14.15 Uhr Lettweiler Ortsausgang, Richtung Odernheim
am Glan

POLLICHIA-Treff „Dorferneuerung im Donnersbergkreis“

Montag, Lichtbildervortrag
12. 09. 1988, Referent: Andreas Diener, Kirchheimbol.
20.00 Uhr Bastenhaus, am Donnersberg

Forstliche und geologische Exkursion

Sonntag, bei Münsterappel und am Elkersberg bei Al-
25. 09. 1988, senz; besucht werden u. a. eine Speierlings-
13.30 Uhr Versuchsfläche, Sozialbrache und geolo-
gisches Naturdenkmal „In der Fels“
Führung Klaus Lohmann, Münsterappel und
Dr. Dieter Schweiß, Pfalzmuseum für Natur-
kunde
Kirchheimbolanden Schloßplatz (Maibaum)
Münsterappel Forsthaus, Hohlweg 23

POLLICHIA-Treff

Montag, Dia-Kurzvortrag über ein Donnersberg-
10. 10. 1988, Thema, s. Tageszeitung
20.00 Uhr Referent: Norbert Bauer, Steinbach
Bastenhaus, am Donnersberg

„Pilze – nicht für den Kochtopf“

Montag, Lichtbildervortrag
17. 10. 1988, Referent: Jörg Haedeke, Aschbacher Hof
20.00 Uhr Altenwohnheim Wolffstift Kirchheimbolanden,
Vorstadt 32

POLLICHIA-Treff

Montag, Dia-Kurzvortrag, s. Tageszeitung
14. 11. 1988, Bastenhaus, am Donnersberg
20.00 Uhr

„Auf der Vogelfluglinie zum Eismeer“

Montag, Lichtbildervortrag
05. 12. 1988, Referent: Heinz Gräff, Mannheim
20.00 Uhr Altenwohnheim Wolffstift Kirchheimbolanden,
Vorstadt 32

POLLICHIA-Treff zum Jahresausklang

Montag, evtl. mit Dia-Kurzvortrag, s. Tageszeitung
12. 12. 1988, Bastenhaus, am Donnersberg
20.00 Uhr

Änderungen vorbehalten ! Für Rückfragen Tel. 0 63 52 / 29 41 oder 16 81.

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

Edenkoben

Hinweis:

**Jubiläumsveranstaltung:
30 Jahre Volkshochschule Edenkoben**

**Sonntag,
18. 09. 1988,** Siehe Pressenotizen

„Naturschutz in der Gemeinde“

**Montag,
03. 10. 1988,** Ausstellung in den Schaufenstern und der
bis Schalterhalle der Sparkasse Edenkoben.
**Montag,
31. 10. 1988,**

Diese Wanderausstellung hat das Pfalzmu-
seum für Naturkunde im Auftrag des Landes-
ministeriums für Umwelt und Gesundheit und
unter Mitarbeit der rheinland-pfälzischen Na-
turschutzverbände konzipiert. Durch die Mit-
wirkung der POLLICHIA Edenkoben kommt
das Werk nach Edenkoben.

Den Besuch der Ausstellung empfehlen wir Ih-
nen allen, insbesondere den Schulen. Die
Schüler können an einem themenbezogenen
Schülerpreisausschreiben der Sparkasse
Edenkoben teilnehmen. Der Sparkasse dan-
ken wir für die Bereitstellung der Räume sowie
die Übernahme der gesamten Arbeiten und
Kosten.

Hinweis:

Jubiläumsvortrag der Volkshochschule Edenkoben

**Freitag,
04. 11. 1988** Siehe Pressenotizen !

**Besuch des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Mu-
seum) in Bad Dürkheim**

**Samstag,
12. 11. 1988,
14.00 Uhr** Halbtagesfahrt mit Sonderbus – Führung
durch die ausgezeichnete Sonderausstellung
über „Schmetterlinge“, anschließend freie Be-
sichtigung des Museums (Kaffee etc. im Mu-
seumsrestaurant)

Abfahrt mit Sonderbus ab Goldenes Eck

Rückkehr ca. 16.00 Uhr

Unkostenbeitrag:

Nichtmitglieder 12,- DM

Mitglieder 8,- DM

Schüler u. Stud. 4,- DM

Anmeldung bis Montag, 07. Nov. 1988 bei Herrn D. Smarz, Klo-
sterstr. 182, 6732 Edenkoben, Tel. 58 63.

Hinweis:

**Pflanzaktion der Stadt: Pappelallee an der Venninger Straße
voraussichtl. im November 1988** Siehe Pressenotizen !

Auf Anregung der POLLICHIA Edenkoben soll
an der Venninger Straße wieder eine Pappelal-
lee angelegt werden. Wir bitten unsere Mitglie-
der um tatkräftige Mithilfe bei der Pflanzung.

Die Landschaften um Edenkoben

**Dienstag,
22. 11. 1988,
20.00 Uhr** Farbdiauvortrag
Referent: Dr. Michael Geiger, Landau
Volkshochschule

Die Arbeit der POLLICHIA ist durch die Initiative
unseres Ehrenvorsitzenden, Herrn Willy Sei-
ter, seit vielen Jahren eng mit der VHS verbun-
den. Wir leisten Beiträge zum Veranstaltungs-
programm, benutzen Räume und Geschäftsfü-
hrung und unterstützen die VHS mit einem
Jahreszuschuß von z. Zt. 300,- DM.

Dieser Farbdiauvortrag über die Landschaften
um Edenkoben ist unser Beitrag zum 30jähri-
gen Jubiläum der VHS Edenkoben.

Germersheim-Kandel

Exkursion zum Hartsteinbruch Waldhambach

**Samstag,
17. 09. 1988,
9.30 Uhr** Der Steinbruch bei Waldhambach bietet mine-
ralogische Kostbarkeiten. Wir sind dankbar,
das Steinbruchgelände besichtigen zu dürfen.

Führung: Herr Wilhelm Kuhn
Steinbruch

Referat, Diskussion, Erarbeitung eines Positionspapiers

**Dienstag,
20. 09. 1988,
20.00 Uhr** Öffentlicher Personenverkehr im Kreis Ger-
mersheim und in angrenzenden Gebieten.

Öffentlicher Verkehr kann die Umweltbela-
stung durch den Straßenverkehr mindern.
Welche bisher ungenutzten Marktchancen
können noch ausgeschöpft werden ?

Referent: H. Jäger
Stadthalle Kandel

„Interessantes aus der Insektenwelt“

**Dienstag,
04. 10. 1988,
20.00 Uhr** Lichtbildervortrag und Gespräch
Referent: Manfred Persohn
Stadthalle Kandel

Zwangloses Treffen

**Freitag,
21. 10. 1988,
20.00 Uhr** Wir können Erfahrungen austauschen, aktuel-
le Fragen aufgreifen oder über Stellungnah-
men gemäß § 29 BNatSchG sprechen.
Gaststätte zum Bahnhof, Jockgrim

Wie fangen Wasserfledermäuse Insekten ?

**Dienstag,
08. 11. 1988,
20.00 Uhr** Untersuchungen zur Wasserfledermaus in
den Rheinauen bei Karlsruhe. Mit Bild- und
Tonaufzeichnungen.

Referent: Elisabeth Kalko, Uni Tübingen
gemeinsam mit der Volkshochschule Kandel
Stadthalle Kandel

Im grünen Herzen Malaysias

**Dienstag,
29. 11. 1988,
20.00 Uhr** Vortrag: Dr. Peter Küppers
Entomologische Streifzüge durch die Urwä-
lder Malaysias
Stadthalle Kandel

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

Zwangloses Treffen

Freitag,
16. 12. 1988,
20.00 Uhr
Gaststätte zum Bahnhof, Jockgrim

Vorstandssitzungen:

Dienstag,
20. 09. 1988
19.00 Uhr

Dienstag,
29. 11. 1988
19.00 Uhr

jeweils vor den Veranstaltungen

Grünstadt

Botanische Exkursion

Samstag,
03. 09. 1988,
14.30 Uhr
zu den Tertiär-Kalktrockenrasen auf dem Asselheimer Berg
Führung: Oskar Sommer
Treffpunkt: Turnhalle Grünstadt-Asselheim
Auf dem Rückweg Einkehr in die Asselheimer Weinwanderhütte

Historische Führung

Samstag,
15. 10. 1988,
14.30 Uhr
in den hochinteressanten Wormser Judenfriedhof, den größten Europas
Fachkundige Führung: Frau Angela Popp vom Stadtarchiv Worms
Treffpunkt: vor dem Wormser Judenfriedhof, Kreuzung Andreasring/Andreasstraße, unweit des Doms

Umwelteininsatz

Samstag,
05. 11. 1988,
8.00 Uhr
Freischnitt von Hecken im POLLICHIA-eigenen Trockenrasengebiet „Eichenwäldchen“
Treffpunkt: am Ortseingang von Mertesheim
Dauer des Arbeitseinsatzes bis ca. 12.00 Uhr

Besichtigung

Samstag,
17. 12. 1988,
14.00 Uhr
der Ausgrabungen des römischen Weingutes Ungstein von Herrenhaus und Weinkelter
Führung: Dr. Fritz Schumann
Treffpunkt: am nördlichen Ortseingang von Ungstein (Es ist beschildert !)
Anschließend Fahrt zur Winzergaststätte „Herrenberg“ Ungstein Weinstraße 12 (Richtg. Bad Dürkheim !)
Jahresausklang
mit Hobbyschau in der „Honigsäckel-Stubb“

Neustadt

„Naturschutz in der Gemeinde“

05. – 30.09.1988 Das Ministerium für Umwelt und Gesundheit
Mo. – Fr. beauftragte das Pfalzmuseum für Naturkunde,
8.00 – 19.00 Uhr o.g. Wanderausstellung zu organisieren.
Volkshochschule Neustadt.

„Galapagos – Darwins Inseln“

Mittwoch,
07. 09. 1988,
20.00 Uhr
Herr H. D. Leonhardt
Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Herbstexkursion des Hauptvereins

Sonntag,
11. 09. 1988

Herbstspaziergang am Haardtrand

Samstag,
24. 09. 1988,
14.30 Uhr
Führung: Herr V. Fröhlich
Wanderung über Gimmeldingen – Königsbach nach Deidesheim – Rückfahrt mit Bus
Nordecke Rosengarten

„Kamerun“

Mittwoch,
05. 10. 1988,
20.00 Uhr
Frau I. Säftel
Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

„Mineralwasser – was ist das?“

Dienstag,
11. 10. 1988,
19.30 Uhr
Vortrag: Herr Dr. St. Jentsch, Neustadt
VHS

„Auf türkischen Straßen I: Leben und Reisen in einem fremden Land“

Mittwoch,
02. 11. 1988,
20.00 Uhr
Herr Dr. R. Baur
Nebenraum Bahnhofsgaststätte

„Ornithologische Berichte I: Vogelforschung in Japan“

Dienstag,
15. 11. 1988,
19.30 Uhr
Farblichtbildervortrag
Herr Dr. G. Groh, Neustadt
VHS

Besichtigung des Ruppertsberger Winzervereins „Hoheburg“

Samstag,
26. 11. 1988,
14.30 Uhr
Leitung: Herr H. Best
Bahnhof Neustadt, Fahrt mit PKW
Mitfahrgelegenheit gegeben
Besichtigung ab 15.00 Uhr,
Ende gegen 17.00 Uhr

„Alpenblumen“

Mittwoch,
07. 12. 1988,
20.00 Uhr
Herr W. Hagenburger
Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Speyer

Tagesfahrt

Samstag,
03. 09. 1988,
7.30 Uhr Abfahrt Stadthalle Speyer
9.00 Uhr Bergwerk Nothweiler, Besichtigung
11.00 Uhr Stadtrundgang mit einheimischer Führung Weisenburg
13.00 Uhr Mittag in Weisenburg zur freien Verfügung
15.00 Uhr Steinfeld, Kakteenfarm Bisnaga, Beisel
18.00 Uhr Rückkunft in Speyer.

Leider müssen wir für die Fahrt einen Unkostenbeitrag von DM 16,- berechnen, wenn sich 40 Teilnehmer finden. Verbindliche Anmeldungen bitte schriftlich bis 10. August an den Vorsitzenden Dr. Helmut Rasp, Am Renngraben 89, 6720 Speyer, Tel. 0 62 32 / 7 99 30.

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

Zweibrücken

Besichtigung der Kläranlage der Stadt Zweibrücken

Samstag,
03. 09. 1988,
14.00 Uhr
Führung: E. Weick, Zweibrücken
Rathausplatz in Zweibrücken (mit Pkw)
Mitfahrgelegenheit geboten.

Untersuchung der Wasserqualität der Felsalb (Kreis Pirmasens)

Donnerstag,
08. 09. 1988,
20.00 Uhr
Dia Vortrag
Ergebnisse einer Arbeit im Rahmen der Aktion
„Jugend forscht“
Referent: Marcus Weidler, Waldfischbach
Hotel-Restaurant Café Löhle, Zweibrücken.

Besuch des Naturkundemuseums (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim anlässlich der Sonderausstellung „Natur beraubt – Leben und Sterben der Schmetterlinge“

Sonntag,
25. 09. 1988,
9.00 Uhr
Rathausplatz in Zweibrücken
Bei genügender Beteiligung Hin- und Rückfahrt mit Bus, andernfalls mit eigenen Pkw. Verbindliche Anmeldung beim 1. Vorsitzenden bis 20. 09. 88.

Herbstwanderung im Bereich des Hausgiebels

Samstag,
08. 10. 1988,
14.00 Uhr
(eine Erhebung in der Nähe von Maßweiler mit interessanter Fauna und Flora)
Leitung und Führung: Hans Schwab, Zweibrücken-Mörsbach
Rathausplatz in Zweibrücken (mit eigenen Pkw) – Mitfahrgelegenheit wird geboten.

Vergangenheit und Gegenwart einer Landschaft an der Blies. Teil 1

Donnerstag,
27. 10. 1988,
20.00 Uhr
Ton-Dia-Schau
Referent: Karl Bach, Neunkirchen/Saar
Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Eindrücke einer Reise durch den Himalaya

Donnerstag,
10. 11. 1988,
20.00 Uhr
Dia-Vortrag
Referent: Paul Schmidt, Zweibrücken-Oberauebach
Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Verzauberte Natur – Wald und Tiere

Donnerstag,
24. 11. 1988,
20.00 Uhr
Dia-Vortrag
Referent: Klaus Schmitt, Homburg-Jägersburg
Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

„Vergangenheit und Gegenwart einer Landschaft an der Blies“ Teil II.

Donnerstag,
08. 12. 1988,
20.00 Uhr
Ton-Dia-Schau
Referent: Karl Bach, Neunkirchen/Saar
Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken

Änderungen vorbehalten! Rückfragen Tel.: 0 63 32 / 174 44 und 4 95 65.

Neue Mitglieder

Gemäß § 7 der Satzung wird die Neuaufnahme folgender Mitglieder bekanntgegeben:

OG Bad Dürkheim

Helga Ellenberger, Bad Dürkheim
Irene Gingrich, Bad Dürkheim
Helga Kabs, Bad Dürkheim
Dr. Barbara Plewe, Augenärztin, Höchenschwand
Jörg Siegel, Bad Dürkheim
Dr. Manfred Wander, Arzt, Mannheim 51
Rosemarie Weber, Bad Dürkheim

KG Bad Kreuznach

Vinzenz Oskar Giegerich, Rüsselsheim

KG Donnersberg

Hilde Brenneisen, Mainz-Kastel
Barbara Schäfer, Enkenbach
Erwin Schottler, Dannenfels
Elisabeth Seel, Bolanden
Wehrmann Seel, Bolanden

OG Edenkoben

Peter Straub, St. Martin
Anneliese Zander, Edenkoben

Neue Mitglieder

KG Kaiserslautern

Dr. Wolfgang Asmus, Vors. Richter, Kaiserslautern
Dr. Heinz Gehrig, Dipl.-Ing., Kaiserslautern
Hildegard Gehrig, Kaiserslautern
Brigitte Voges, Kaiserslautern
Klaus-Dieter Voges, Ing., Kaiserslautern
Robert Zill, Kaiserslautern

OG Ludwigshafen

Andreas Czech, Bobenheim-Roxheim

OG Neustadt

Anette Langhauser, Kirrweiler

OG Speyer

Silvia Breitwieser, Böhl-Iggelheim 1

OG Zweibrücken

Andreas Najak, Zweibrücken

Hauptverein

Stefan Dorschel, Wiesbaden
Christina von Haaren, Landespflegerin, Hannover 21
Wolfgang Rohner, Tierarzt, Buchholz/Westerwald

Neue Mitglieder

POLLICHIA-Wiesel

Jochen Hagenmüller, Wachenheim

Verstorbene Mitglieder

Wir erfüllen sie traurige Pflicht mitzuteilen, daß seit der letzten Bekanntgabe folgende langjährige Mitglieder verstorben sind:

Albert Breitenbruch, Taubstummen-Oberlehrer i. R., Frankenthal mit 86 Jahren

Arthur Daine, Prokurist, Eisenberg, am 21. 06. 1988

Hans Ellenberger, Bad Dürkheim

Heinrich Fliehmann, Neustadt/W. 16, am 25. 03. 1988 (nicht Lore, wie irrtümlich im letzten Kurier gemeldet)

Winfried Frömel, Oberstudiendirektor, Wachenheim, zeitweise Rechner der Ortsgruppe Bad Dürkheim, am 09. 07. 1988, im 55. Lebensjahr

Leonore Gastauer, Grünstadt, am 11. 07. 1988 im 77. Lebensjahr

Christof Grabmair, Obrigheim 5, am 11. 05. 1988 mit 62 Jahren

Heinrich Krämer, Bad Dürkheim, verdienter langjähriger Rechner des Hauptvereins und Ehrenmitglied der POLLICHIA, am 08. 07. 1988 im 83. Lebensjahr.

Dr. Robert Herzog, Ludwigshafen, am 05. 01. 1988.

Ehrenmitglieder

Valentin Fröhlich, Dr. Günter Groh und Helmut Rusch sind wegen ihrer Verdienste um den Verein und ihrer Arbeit im Umweltschutz zu Ehrenmitgliedern der Kreisgruppe Neustadt der POLLICHIA ernannt worden. (red.)

Kurzmeldungen – Kleinanzeigen – Vermischtes

Leserbriefe

zu: „Wie stehen wir zur Kernenergie?“

Der Beitrag von W. Schimeczek „Wie stehen wir zur Kernenergie?“ im POLLICHIA-Kurier 3 (4) 87 möchte ausdrücklich „zu einer sachlichen Diskussion anregen“. Bei der Lektüre dieses Artikels, der ein Ja zur Kernkraft formuliert, habe ich mich zunächst darüber gewundert, dann aber gefreut, daß dieser Text nicht etwa in einer Werbeschrift der Kraftwerkunion, sondern im Mitteilungsblatt eines Naturschutzvereins steht. Diese Mitgliederzeitschrift hat doch wohl Bezieher, die insgesamt aufstöhnen müßten ob dieser Zeilen. Ich jedenfalls gehöre zu denen, die durch einen solchen Beitrag spontan veranlaßt werden, zur Feder zu greifen.

Schon in seiner Einleitung spricht Schimeczek dem „Normalbürger“ jegliches wirkliche Wissen um die Atomkraft ab und führt Begriffe wie „ungutes Gefühl“ und „Emotionsbelastung“ ein. Unterstellen wir einmal die Richtigkeit dieser Behauptungen, so ist es doch geradezu ungehörig, diese Gefühlswelt als Folge der Atombombenentwicklung aufzubauen und Tschernobyl als einmaligen Ausnahmefall darzustellen, der nur mit Schlampereien eines einzigen Weltstaates zu erklären ist. Tschernobyl hätte der letzte und unumstößliche Beweis sein müssen, endlich die Finger von diesem ruinösen Energiebereich lassen zu müssen, wenn es nicht schon seit Jahrzehnten genügend andere Beweise gegeben hätte: Riesenstörfälle in aller Welt, u. a. in Harrisburgh, USA, massenhaft radioaktive Ausströme in den Hunderten von KKW, auch bei denen in der Bundesrepublik, ungeklärte Evakuierungsmöglichkeiten bei Zerstörung und vieles andere.

Die kritiklos übernommene Behauptung des Autors, Kernenergie sei billig, berücksichtigt nicht die baldige Erschöpfung des anreicherbaren Urans, nicht die ausbeuterischen Abbaumethoden dieses Schwermetalls, nicht den Abbruch ausgedienter Atomfabriken und auch nicht den Sicherungseinsatz solch gefährlicher Werke. Auch ist der Satz „daß gerade bei Kernkraftwerken die Entsorgungsprobleme erheblich sind“, schlicht falsch: Entsorgung ist schlechterdings nicht möglich!

Am schlimmsten erscheint mir im Beitrag Schimeczeks jedoch die Selbstverständlichkeit, mit der „die Bereitstellung elektrischen

Stroms in den von uns benötigten Mengen“ als unabdingbar vorausgesetzt wird und daß erneuerbare Energien „noch viel zu teuer sind“. Das ist ja gerade die Argumentation unserer Politiker, die uns die Unseligkeit ihrer Atomlobby weiter verkaufen wollen: Macht weiter so, denn wir brauchen ja diesen ganzen Strom!

Wenn nicht endlich eine Informationspolitik einsetzt, die eine Abkehr von diesem höchst ungesunden Konsum, von dieser verteuerten Bequemlichkeit, von diesem geballten Einsatz von Kohle, Öl und Uran propagiert, dann wird es nicht mehr allzulange dauern, daß wir uns selbst kaputtgemacht haben. Wir haben jetzt schon viel irreparabel zerstört. Noch aber ist es nicht zu spät. Wenn wir uns jetzt klarmachen, daß ein Weniger an Bequemlichkeit, ein Weniger an Konsumieren, ein Weniger an Medizin, Motor und Massenproduktion letztlich ein Mehr an Lebensqualität bedeutet, können wir noch umschalten und das Bewußtsein bekommen, diese Welt, unsere Natur und uns Menschen als Teil dieser Natur zu bewahren, ja gut zu bewahren.

(Franz-Josef Wittkampff, Neustadt/Weinstr.)

Zum Thema „Katzen“ (siehe auch Seite 73/74)

Sehr geehrter Herr Gyseghem,

Zu Ihrer Äußerung im POLLICHIA-Kurier Nr. 3, Seite 99, „Statt auf Rabenvögel zu schießen, sollten Jäger doch freie Zeit und Munition zur Dezimierung streunender Hauskatzen verwenden“, möchte ich folgendes bemerken.

Als Dipl.-Biologe ist Ihnen sicher die toxische Gesamtsituation, insbesondere die Schwermetallbelastung unserer Böden, bekannt, wobei die Jäger mit 9000 Tonnen Bleischrot, verteilt auf 23 Mio. Hektar Jagdgebiet, einen nicht unerheblichen Beitrag leisten. Es befremdet mich, daß Sie angesichts dieser Tatsache schießwütigen Jägern den Rat geben, die eingesparte Munition statt an Rabenvögel an streunende Hauskatzen zu verballern.

Vom ethisch-moralischen Standpunkt finde ich es geradezu unerträglich, streunende Katzen zu solchen Ersatzmaßnahmen anzubieten. Aus einer weiteren Äußerung von Ihnen, daß Katzen in

Massen zur Zucht gebracht werden, entnehme ich, daß Sie über Katzen erhebliche Informationslücken haben, wobei ich Ihnen empfehle, sich in sachlich und wissenschaftlich fundierter Form zu informieren, bevor Sie solche Thesen verbreiten.
(Erna Pfeifer, Tier- u. Umweltschutzverein „Freundeskreis Franz-Weber-Stiftung e.V. Pirmasens).

Aus: Bildwoche Nr. 31, 1988 – S. 14



Waltraud Fritsch säubert die Katzenkäfige

Todesspritze für 59 Katzen, weil Pflegemutter ihr Haus räumen muß?



Waltraud Fritsch füttert ihre 59 verpielten Lieblinge zweimal am Tag

„Ich kann nachts kein Auge mehr schließen, weil ich mich so sehr um meine 59 Katzen sorge. Sie sind doch alle meine kleinen Kinder“, sagt Waltraud Fritsch, 61, die Pflegemutter der flauschigen Vierbeiner, mit tränenreicher Stimme. Die Rentnerin aus Egelsbach (9077 Einwohner, bei Darmstadt) hatte sich vor sechs Jahren für ihr Heim 270 000 Mark von der Bank geborgt und kann nun die monatlichen Raten von 2100 Mark nicht mehr zahlen. Jetzt kommt das 48 Jahre alte Haus unter den Hammer.

Waltraud Fritsch fürchtet: „Meinen Tieren droht die Todesspritze, wenn ich hier raus muß. Kein Tierheim nimmt die alten, kranken Katzen auf.“ Die Tiermutter, die 35 Katzen

von einem Freund geerbt hatte, kümmert sich seit sechs Jahren um zugelaufene, herrenlose Katzen. „Die Tiere wurden geschlagen und getreten, andere waren halb verhungert, einige hatten ein gebrochenes Bein“, berichtet Waltraud Fritsch.

Die „Neulinge“ müssen entwurmt werden, bekommen Spritzen gegen Katzenscheun. Allein im letzten Monat gab Frau Fritsch, die 1040 Mark Rente bekommt, 1600 Mark für den Tierarzt aus. Für das Futter muß sie noch einmal über 800 Mark auf den Tisch legen. Davon zahlt das Deutsche Tierhilfswerk in München 500 Mark.

Waltraud Fritsch ist völlig verzweifelt: „Ich kann doch meine Kinder nicht im Stich lassen.“



Sehr geehrte Damen und Herren,

sollte dieses Emblem auch als Aufkleber bei Ihnen vorhanden sein, wären wir für die Zusendung einiger Exemplare sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz E.V., Konstantinstr. 110, 5300 Bonn 2.

Ski-Basar im Pfalzmuseum

Am Sonntag, den 23. 10. 1988 findet im PMN wieder ein Ski-Basar statt. Anlieferung 10.00 – 12.00 Uhr. Verkauf ab 14.00 Uhr.

Wir danken den bisherigen Spendern, suchen aber weiterhin: POLLICHIA Mitteilungen III Reihe, 7. Band, 121 Vereinsjahr, 1960, bzw. Sonderdruck „Heuser, Jöst u. Roesler“ aus diesem Band. R. van Gyseghem, Entomologie, PMN, Tel. 0 63 22 / 6 60 22 u. 6 60 23.

Die Bibliothek des PMN sucht:

Erwin Stresemann, Exkursionsfauna alle Bände, möglichst Auflage 1983 oder jünger sowie Kaestner, Lehrbuch der Speziellen Zoologie, alle Bände, möglichst neueste Auflage. (Wäre auch als Weihnachtsgeschenk denkbar!) Bitte bei Frau List melden. Tel. 0 63 22 / 6 60 22 u. 6 60 23.

Exsikkator oder anderes Evakuierungsgerät sowie Wasserstrahlpumpe gesucht! Wer kann helfen? Präparation 2, PMN, Nachricht bitte an Frau Menne oder Herrn van Gyseghem, Tel. 0 63 22 / 6 60 22 u. 6 60 23.

POLLICH-Vortrag in Straßburg

Dr. Gerhard H. Müller, der Mittwochtreff-Freunden von seinem Vortrag und Buch über die Challenger-Expedition bekannt ist, hat beim 113. Congres National des Societes Savantes in Straßburg einen Vortrag über „Johann Adam POLLICH (1741 – 1780), etudiant en medicine a Straßbourg et botaniste du Palatinat“ gehalten.

Umweltschutzlорbeer

Peter Wolff, Mitglied der Kommission Flora der Pfalz wurde in Kaiserslautern mit dem Umweltschutz-Lorbeer des Landkreises Kaiserslautern ausgezeichnet.

G sei Dank!

Südwestdeutsche Zeitung (02. 08. 88)

Geil: Vorrat an Tabletten bei Atomunfall ausreichend

MAINZ (Irs). Kaliumjodid-Tabletten, die als Vorsorgemaßnahme des Katastrophenschutzes für die Bevölkerung in der Umgebung von Kernkraftwerken vorgesehen sind, stehen laut Innenminister Geil „in ausreichender Zahl“ zur Verfügung. Sie werden für Einwohner, die in der sogenannten Mittel-Zone rund um die Kernkraftwerke Mühlheim-Kärlich, Biblis und Philippsburg leben, bereitgehalten. Bei einem kerntechnischen Unfall würden die Tabletten in Ausgabestellen an die Bevölkerung verteilt, versicherte der Minister. Es sei daher nicht notwendig, daß sich Privatpersonen in der sogenannten Planungszone diese Tablette selbst besorgten.

Da sind wir ja beruhigt!

Einzige Dokumentation über den

1. Deutschen Umwelttag vom 06. – 08. Juni 1986 in Würzburg

Zum ersten Mal traf sich vom 06. bis 08. Juni 1986 in Würzburg die gesamte deutsche Umweltbewegung, um gemeinsam ihre zentralen Forderungen zum Umweltschutz zu formulieren und öffentlich zu vertreten. Es war ein ganz ungewöhnliches Ereignis in der Nachkriegsgeschichte. Tausende von Bürgern aus dem ganzen Land nahmen daran teil, als sämtliche aktuelle Umweltthemen diskutiert und in Leitsätzen festgelegt wurden, die eine für unsere gesamte Gesellschaft so notwendige Umkehr in der Einstellung zum Leben und in den täglichen Lebensgewohnheiten zum Ausdruck bringen.

Kurzmeldungen – Kleinanzeigen – Vermischtes

Dieses große Fest der Umweltbewegung ist in dieser ersten und einzigen Buchdokumentation zusammengefaßt. Namhafte Autoren der deutschen Umweltbewegung haben an dieser Dokumentation mitgewirkt, die inhaltlich eine repräsentative Themenauswahl wiedergibt.

Die Beiträge sind aktualisiert und teilweise authentisch zusammengefaßt.

Ergänzt wird diese Dokumentation durch eine bislang einmalige Zusammenfassung zur Geschichte der deutschen Natur- und Umweltschutzbewegung von Gerhard Kneitz und Christa Kley. Im Wortlaut enthalten ist außerdem die „Würzburger Erklärung“.

„Was wir wollen. Ja zum Leben – Mut zum Handeln“

Hrsg: Deutscher Umwelttag
Prof. Reinhard Sander
Prof. Gerhard Kneitz

Redaktion: Richard Wust

Das Buch wird unterstützt vom Bundesumweltamt.
139 S., zahlreiche Abbildungen, gebunden, DM 10,00.

Zu bestellen bei:
Deutscher Naturschutzring
Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V.
Kalkuhlstr. 24, 5300 Bonn 3
Tel. 02 28 / 44 15 05.

Museumpädagogen gesucht!

Wie der DBV telefonisch mitteilte werden im Westerwaldkreis noch 2 (bzw. 4 „halbe“) Museumpädagogen zur Abordnung gesucht.

Falls Kandidaten: Telefon 0 26 02 / 39 61 Naturschutzzentrum
3184 privat

Orchideenausstellung

„Gaukler der Pflanzenwelt – Orchideen mit der Kamera erlebt“ so der Titel einer Photoausstellung die von der Gemeinde Gersheim erstellt und verliehen wird. Gezeigt werden auf 25 großformatigen Photographien, 40 x 60 cm, und mehreren Bildtafeln fast alle im Gersheimer Orchideengebiet blühenden Orchideenarten wie, Bocksriemenzunge, Ragwurzarten, Sumpfwurzarten, Knabenkräuter, Waldvögelein und viele mehr.

Die Ausstellung kann von Vereinen, Verbänden, Institutionen, Kommunen und Privatpersonen gegen eine Verleih-Gebühr von 50,- DM zuzüglich Transportkosten ausgeliehen werden. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Gemeinde Gersheim, Bliessstraße, 6657 Gersheim, von Herrn Lehnert, Tel. 0 68 43 / 8 01 34.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich

Auflage: 3300 Stück

Redaktion: Dipl.-Biol. R. van Gyseghem (Zoologie)
Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäferstraße 17
Telefon 0 63 22 / 6 60 22-23

Einzelpreis: DM 3,- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

Redaktionsschluß für Heft 4 (4): 15. Okt. 1988

Druck + Fotosatz: Offsetdruckerei + Verlag Chr. ESCHL

Beethovenstr. 5 · 6683 Elversberg · Tel. 0 68 21 / 76 95

Gegensätze ?

Wie „Die Rheinpfalz“ am 10. 02. 1988 klein und unauffällig berichtete, schenkte Daimler-Chef Edzard Reuter dem jordanischen König Hussein die Papiere für einen Sattelschlepper, der als „mobiles Museum“ jordanischen Kindern naturwissenschaftliche Erkenntnisse näher bringen soll.

Was die Daimler-Werke hierzulande für die Umwelt tun, lesen Sie in „Sternstunden“:

„Sternstunden“



So

Daimler Benz will im Westen Rastatts ein Pkw-Montagewerk bauen. Mehr als 190 Hektar Land, das sind etwa 400 Fußballplätze, werden beansprucht. Gefordert wird Gelände, angrenzend an ein schon bestehendes Daimler-Getriebewerk, in einem ökologisch sensiblen Gebiet. Räume von „hoher und höchster ökologischer Bedeutung“ (Zitat Regionalplan) würden zerstört bzw. beeinträchtigt. Für die Erschließung zahlt das Land 140 Millionen Mark. Zeitvorgabe: bis 1987 müssen alle rechtlich notwendigen Verfahren, bis 1988 die Erschließung abgeschlossen sein.

Die Naturschutzverbände fordern eine Umweltverträglichkeitsprüfung mit ökologischer Risikoanalyse über einen Zeitraum von mindestens zwei Vegetationsperioden, das Einbeziehen der Möglichkeit einer Null-Lösung, die unbedingt notwendige Prüfung von Alternativstandorten und ein Schadensbegrenzungskonzept für den gesamten Raum Rastatt.



oder
so
?

Herausgeber: Deutscher Bund für Vogelschutz, Landesverband Baden-Württemberg e.V., Landesnaturschutzverband Aktionsgemeinschaft Natur und Umweltschutz e.V., Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverb. Baden-W. e.V., Umweltstiftung WWF-Deutschland, Aueninstitut Rastatt.

....„Arabischer König müßte man eben sein ... oder der Prophet im eigenen Land ... sagte der Direktor des Pfalzmuseums zu dieser Nachricht.

Taufrische Meldungen

Umweltzerstörung und Weltbank

- Umwelt und Schuldenkrise in der Dritten Welt -

22. - 24. September 1988

Berlin

Großveranstaltung anlässlich der Tagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds in Berlin.

Einladung

Ende September 1988 treffen sich in Berlin die Finanzminister, Notenbank-Chefs und führende Bankiers zur Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank.

Angesichts der verheerenden Verschuldung der meisten Entwicklungsländer und der wachsenden Verelendung von hunderten Millionen Menschen in der Dritten Welt ist die Rolle von IWF und Weltbank umstrittener denn je. Alarmierend sind die ökologischen Folgen dieser Politik.

Insbesondere die rasant fortschreitende Vernichtung der Tropischen Regenwälder nicht zuletzt durch von der Weltbank und vom IWF finanzierte Großprojekte verlangt gebieterisch eine Änderung der bisherigen Entwicklungshilfepolitik von Weltbank und IWF.

Wenn die Zerstörung der Tropischen Wälder nicht gestoppt wird, werden hunderttausende von Pflanzen- und Tierarten vernichtet, Arten, die z. T. noch nicht einmal beschrieben worden sind. Die Zerstörung des artenreichsten Ökosystems der Erde bedeutet gleichzeitig auch den Verlust der Lebensgrundlage der letzten Ureinwohner dieser Regionen. Es handelt sich praktisch um Völkermord vor den Augen der Weltöffentlichkeit. Die Zerstörung der riesigen Tropenwaldgebiete wird auch schwerwiegende Veränderungen des regionalen und globalen Klimas sowie verheerende wirtschaftliche Folgen haben.

Die Politik von Weltbank und Internationalem Währungsfonds muß sich ab sofort in allererster Linie an den Grundbedürfnissen der Bevölkerung und einer ökologischen und sozial unbedenklichen Regionalentwicklung orientieren.

Unsere Veranstaltung in Berlin soll die Weltöffentlichkeit auf die drohende Entwicklung aufmerksam machen. Gleichzeitig wollen wir gemeinsam mit anderen engagierten Umwelt- und weiteren Organisatoren versuchen, Wege aus der Krise aufzuzeigen.

Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt
Präsident des
Deutschen Naturschutzringes

Hubert Weinzierl
1. Vorsitzender
Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland

Termin: Donnerstag, 22. Sept., Freitag, 23. Sept. und Samstag, 24. Sept. 1988

Ort: Hochschule der Künste,
Bundesallee 1 - 12, 1000 Berlin 15

Veranstalter: Deutscher Naturschutzring - Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V., Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Europäisches Umweltbüro (EEB), Brüssel sowie Natur- und Umweltschutzorganisationen aus Amerika, Afrika, Asien und Europa

Koordination: Deutscher Naturschutzring (DNR) e.V.

Programm

Donnerstag, 22. September 1988

bis

14.00 Uhr Ankunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

15.00 Uhr Eröffnung
Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt, Präsident DNR
Grußworte
Mostafa K. Tolba,
Executive Director, UNEP, Nairobi (angefr.)
Susan George, Frankreich
Hubert Weinzierl,
Vorsitzender BUND

16.00 Uhr Fallstudie Amazonien
Leitung: Prof. Gerd Kohlhepp, Uni Tübingen
Vorstellung unterschiedlicher Perspektiven und Lösungsansätze
bis José Lutzenberger, AGAPAN, Brasilien
Magda Renner, Friends of the Earth, Brasilien
Prof. Clarita Müller-Plantenberg, GH Kassel
18.30 Uhr anschl. Diskussion und Verabschiedung
Resolution

abends Zeit für persönliches Kennenlernen

Freitag, 23. September 1988

8.30 Uhr Fallstudie Indien (Narmada Projekt)
Leitung:
Gurmit Singh, Environment Protection Society, Malaysia (angefr.)
Vandana Shiva, Research Inst. for Nature Res. Policy, Indien
Smitu Kothari, Indien, (angefr.)

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr Fallstudie Sierra Leone
Leitung:
Wangari Maathai,
Green Belt Movement, Kenya
Daphne Tuboku Metzger,
SLENCA, Sierra Leone
anschl. Diskussion und Verabschiedung
Resolution

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Arbeitsgruppen

1. Programm zum Schutz des Tropischen Regenwaldes
- Tropical Forests: A Call for Action
Tropenwaldaktionsplan: World Resources Institute, World Bank u.a.
- International Tropical Timber Organization (ITTO)

Leitung: Heffa Schücking,
ARA, Bundesrepublik
Berichterstattung:
Barbara Bramble, Nat. Wildlife Fed., USA
Lawrence Williams, Sierra Club, USA
Tony Long, WWF, Großbritannien
Reinhard Behrend, Regenwälderzentrum,
Bundesrepublik

bis

2. Tropenholzkampagnen
Leitung: Wolfgang Fremuth, BUND, Bundesrepublik
Berichterstattung:
Koy Thompson, Friends of the Earth, Großbritannien

3. Sustainable Development
Leitung:
Wouter Veening, IUCN, Niederlande
Berichterstattung:
Thijs de la Cour, World Information Service on Energy, Niederlande

Taufrische Meldungen

Samstag, 24. September 1988

- 8.30 Uhr Erfahrungsberichte der NGO's über ihre Weltbankaktivitäten
Leitung:
Hermann Schulz, Deutscher Bund für Vogelschutz, Bundesrepublik
Berichterstattung:
Witoon P.P. Charoen, Project for Ecological Recovery, Thailand (angefr.)
Jim Barnes, Environmental, Policy Institute, USA
Yuta Harago, JATAN, Japan (angefr.)
Susan George, Frankreich
Ravi Sharma, Environment Liaison Centre, Kenya
Barbara Unmüßig, Bundesrepublik
George Aditjondro, South East Asia Programm, USA
Lawrence Williams, Sierra Club, USA
- 11.00 Uhr Pause
- 11.30 Uhr Vorstellung eines weltweiten Kommunikations- und Kontrollnetzes durch NGO (Vernetzung der Arbeitsgruppen)
- bis Leitung: Helmut Röscheisen, DNR
Erarbeitung des ökologischen Teils der Berliner Erklärung zur Übergabe an die Teilnehmer der Weltbanktagung
- 13.00 Uhr Teilnehmer der Weltbanktagung
- 13.30 Uhr Abschluß

Während der Veranstaltung findet ein Info-Markt statt. Dort stellen verschiedene Gruppen ihre Arbeit vor.

Veranstalter:

Deutscher Naturschutzring – Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V.,
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Europäisches Umweltbüro (EEB), Brüssel, führende Umweltorganisationen aus Amerika, Afrika, Asien und Europa.

Tagungsort:

Hochschule der Künste, Bundesallee 1 – 12, 1000 Berlin 15

Tagungssprachen:

Deutsch, Englisch

Anreisehinweise:

vom Flughafen Berlin-Tegel:

City-Bus zum Kurfürstendamm

U 9 bis Spichernstraße

vom Bahnhof Zoo:

U 9 Zool. Garten bis Spichernstraße

Organisation:

Helmut Röscheisen, Geschäftsführer DNR, Helga Inden-Heinrich

bis 20. September 1988

Deutscher Naturschutzring – Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V.

Kalkuhlstr. 24, 5300 Bonn 3

Tel. 02 28 / 44 15 05

Telefax: 02 28 / 44 42 90

ab 21. September 1988

Tagungshaus Berlin

Anmeldungen zur Teilnahme können formlos, unter Angabe der Personenzahl an den DNR gerichtet werden.

„Kettenfahrzeug zermalmt Orchideen-Gebiet“

Wuchsstelle wertvollster Pflanzen im Monbijou vermutlich für immer vernichtet“

berichtete am 22. Juli 1988 der „Pfälzische Merkur“

Was war geschehen? Ein Kettenfahrzeug fuhr im Naturschutzgebiet entlang eines Weges und zerstörte links und rechts einen wertvollen Gebietsstreifen, auf dem sehr seltene Pflanzen (Orchideen) sich angesiedelt haben. An der Stelle, an der einer der wertvollsten Pflanzen wächst, nämlich die *Aceras antropophorum*, zu deutsch Puppenorchis, führte das Fahrzeug sogar Dreh- und Wendeübungen durch. Die Ketten hinterließen so tiefe Fahrspuren im Erdbreich, daß die Grasnarbe total zerstört wurde. Die Wuchsstelle wurde auf diese Weise vermutlich für immer vernichtet, da die Knolle mit Nährgewebe den Verwüstungen zum Opfer fiel.

Das Naturschutzgebiet „Monbijou“ wurde auf Grund des § 21 des Landespflegegesetzes im Dezember 1978 nach langjährigen Bemühungen der Naturschützer endlich unter Schutz gestellt. Laut dieses Gesetzes sind dort alle Handlungen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Gebietes oder seiner Bestandteile führen können, strengstens verboten. Eine erlassene Rechtsverordnung der oberen Landespflegebehörde (Bezirksregierung in Neustadt) definiert die Schutzbestimmungen näher. Am Eingang des NSG ist für jedermann gut sichtbar ein amtliches

Schild angebracht, das die Besucher auf ihr Verhalten hinweist.

Entsprechend tief enttäuscht war der Naturschutzbeauftragte und Vorsitzende der POLLICHIA Zweibrücken, Erwin Ruf, als er die Schäden begutachtete. Machten sie doch jahrzehnte lange Schutzbemühungen mit einem Schlag zunichte.

Wie die Untere Landespflegebehörde bei der Kreisverwaltung Pirmasens nachträglich ermitteln konnte, wurden die folgeschweren Schäden im Naturschutzgebiet Monbijou durch einen Tieflader des Wasser- und Bodenverbandes angerichtet, dessen Aufsichtsbehörde das Kulturamt Kaiserslautern (**Flurbereinigungsbehörde**) ist. Auf die Frage, mit welcher Absicht das schwere Transportfahrzeug entlang des NSG fuhr, lasse sich keine vernünftige Antwort finden. Spontan mußte man sagen, daß hier eine absichtliche und böswillige Zerstörung vorliege. Die Besucher, und das seien zwischenzeitlich viele geworden, würden die Schutzbestimmungen in disziplinierter Art und Weise beachten. Zahlreiche Anrufe interessierter Bürgerinnen und Bürger stellten dem Beauftragten für das Schutzgebiet die empörte Frage, wie so etwas möglich sei.

Taufrische Meldungen

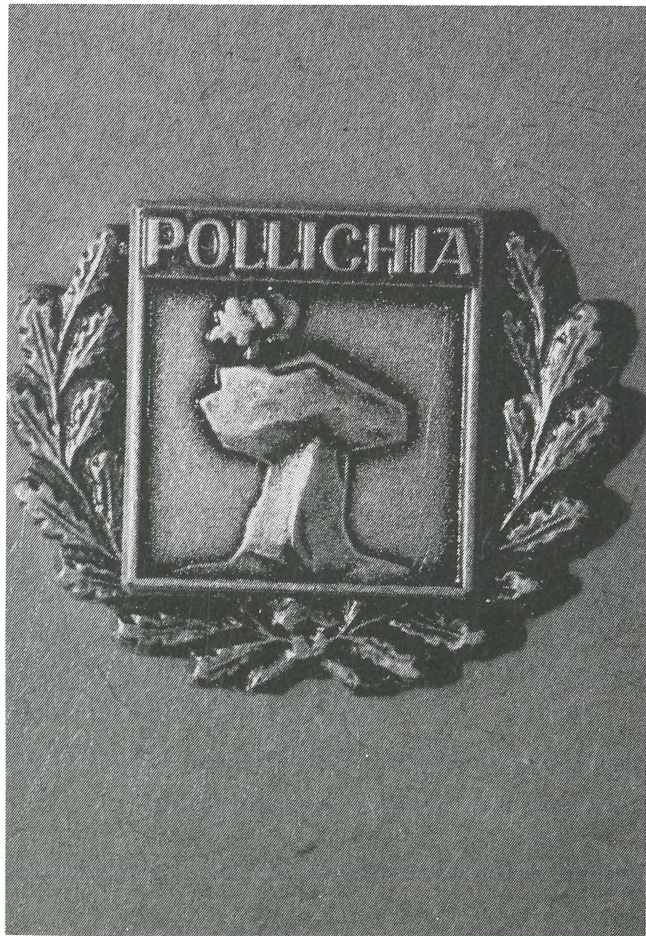
Mikroskopische Arbeitsgemeinschaft im Pfalzmuseum

Mit neuen biologischen Themen treffen sich jeweils 14-tägig ab Mittwoch, dem 14. Sept. 1988 (ab 16.00 Uhr) die Interessenten an einer mikroskopischen Arbeitsgemeinschaft im Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim. Die Veranstaltung wird von Gymnasialprofessor a.D. Dr. Fritz Rappert geleitet und ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet. Es können auch Eltern mit Kindern (ab ca. 8 Jahren) teilnehmen. Die Zahl ist auf 12 Personen begrenzt. Kursmikroskope können zur Verfügung gestellt werden. Die Halbjahresgebühr beträgt DM 35,-, POLLICHIA-Mitglieder, Schüler, Studenten usw. zahlen DM 25,-. Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft steht die umfangreiche Bibliothek der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde zur Verfügung.

Die neue Ehrennadel der POLLICHIA

Auf Veranlassung des Hauptausschusses wurde vom Vorstand eine Ehrennadel geschaffen, die künftig in zwei Stufen, in Silber und in Gold, verliehen werden kann. Mit dieser neuen Ehrennadel ist es nun möglich, treue und verdienstvolle POLLICHIAner in größerem Umfang als bisher zu ehren. Bisher war dies nur durch die naturgemäß seltene Verleihung der Ehrenmitgliedschaft oder der POLLICHIA-Plakette durch den Hauptausschuß möglich; letztere ist laut Satzung der Würdigung besonderer Verdienste um die Naturwissenschaften und die Landespflege vorbehalten.

In Zukunft werden nun mit der Ehrennadel in Silber die Ortsgruppen langjährige, treue Mitgliedschaft ehren können, während die Stufe in Gold vom Hauptvorstand für besondere Verdienste um den Verein verliehen werden wird. Somit dürfte ein weiteres Band zwischen Vorständen und Mitgliedern der POLLICHIA geknüpft sein. W. Schimeczek



Spanien: Katalanisches Tierschutzgesetz

Das katalanische Parlament hat kürzlich ein Gesetz über den Tierschutz verabschiedet, das als bedeutungsvoller Durchbruch anerkannt wird. Unter den Bestimmungen sind zu notieren: das Verbot für Strandphotographen, Schimpansen und Tigerjunge zu benutzen, das Verbot von Stierkampfschulen, sowie neue Arenen zu bauen oder lebende Tiere als Belohnung auf Jahrmärkten und Volksfesten zu verschenken. (naturopa, 88-5)

Umweltbundesamt besorgt über Entwicklung des Straßenverkehrs

Der ständig zunehmende Autoverkehr führt zu Belastungen unserer Atemluft, trägt zu Pflanzenschäden, Boden- und Grundwasser-Verunreinigungen, wie auch zum Treibhauseffekt bei. Hinzu kommen teilweise gravierende Belastungen durch Lärm. Grund genug für das Umweltbundesamt, sich an dem Kongreß „**Straßen und Verkehr 2000**“ mit Vorträgen und Ausstellungsbeiträgen an der Erörterung von Zukunftsfragen des Straßenverkehrs zu beteiligen.

Prognosen des Personen- und Güterverkehrs zeigen, daß sich die erreichten technischen Fortschritte zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit von Kraftfahrzeugen nicht in dem gewünschten Ausmaß auswirken werden. Der insgesamt positive Trend beim Verkauf von Personenkraftwagen mit einem geregelten Dreiwegkatalysator – inzwischen mehr als 1,5 Millionen – muß zukünftig noch verstärkt und auch für weniger motorstarke Fahrzeuge selbstverständlich werden.

Ein erhebliches Problem stellen die Lastkraftwagen dar, für die es keine dem Katalysator entsprechende Minderungstechnik gibt. Nutzfahrzeuge werden deshalb schon bald Hauptverursacher für Stickstoffdioxid sein. Gerade aber Stickstoffdioxide und Kohlenwasserstoffe sowie ihre Folgeprodukte belasten die Umwelt in besonderem Maße.

Auch das mit dem Straßenverkehr verbundene Lärmproblem ist nicht gelöst. Eine langsamere und gleichmäßigere Fahrweise bedeutet erheblich weniger Lärmbelastung und auch weniger Abgasemissionen.

Das Umweltbundesamt unterstützt deshalb die Forderung des Deutschen Städtetages nach der Einführung von „Tempo 30“ in unseren Gemeinden. In einer Zeit der immer stärkeren Inanspruchnahme unserer Umwelt durch das Kraftfahrzeug können „Tempo 30“ und ergänzende bauliche Maßnahmen zur flächenhaften Verkehrsberuhigung wesentlich zu höherer Verkehrssicherheit, einer besseren Umweltsituation und damit zu einer besseren Wohnbarkeit unserer Städte beitragen.

Insgesamt muß auf Umweltsicht das Ziel verfolgt werden, die Zunahme des motorisierten Straßenverkehrs zu verringern. Hierzu bieten sich die Verlagerung von Transportleistungen auf umweltschonendere Verkehrsmittel sowie planerische Maßnahmen zur Verminderung des Bedarfs an Transportleistungen an. Öffentliche Verkehrsmittel müssen an Attraktivität gewinnen. Fahrplan- und Fahrpreisgestaltung sowie Qualitätsverbesserung von Bahn und Bus hinsichtlich Ausstattung und Schnelligkeit spielen dabei eine besondere Rolle. (H.J. Nantke, UBA 13,88)

Wußten Sie schon,

daß es einen Verein gibt, der die Entwicklung eines menschen- und umweltgerechten Verkehrswesens zum Ziel hat?

Er heißt **VCD**, Verkehrsclub der Bundesrepublik Deutschland. Sie können leicht Mitglied werden. Oder was tragen Sie sonst bei, zur Verringerung des motorisierten Verkehrsaufkommens?

Kontaktadressen:

VCD-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
c/o Klaus Kadel, Pirmasenser Weg 19
6780 Pirmasens, Tel. 0 63 31 / 9 74 05 oder
VCD, Kalkuhlstr. 24, 5300 Bonn 3, Tel. 02 28 / 44 41 44

Zu guter Letzt

Archanara sparganii Esp (Lepidoptera, Noctuidae) –

Ein sicherer Nachweis für die Pfalz

In den Lepidopteren-Fauna der Pfalz „Die Großschmetterlinge“ Teil 3, ist zu lesen, daß *A. sparganii* ESP. als Bestandteil der pfälzischen Fauna zu streichen ist, da ein einziger Hinweis von DISQUÉ auf diesen Falter sich vermutlich auf einen Fund bei Altlußheim/Baden, gegenüber von Speyer gelegen, nach Angaben von REUTTI (1898) bezieht.

Die von J. GRIEBEL/NEUSTADT in seiner 1909 ersienenen „Lepidopteren Fauna der Bayerischen Rheinpfalz“ gemachten Angaben: „Fundort bei Speyer“, dürften sich ebenfalls auf den von REUTTI genannten Fundort bei Altlußheim beziehen. Erst W. KINTZL berichtet in der EZ Nr. 9, 1980, wieder von einem einzelnen Puppenfund 1974 an einem Ludwigshafener Baggersee. Meine unverhoffte Entdeckung dieses Falters für unser Gebiet war das Ergebnis einer gezielten Suche nach *Nonagria cannae* O.

Unter anderem untersuchte ich seit Anfang Juni 1987 die in den siebziger Jahren beim Bau der vorderpfälzischen Autobahnen im Raum Oggersheim, Lamsheim, Maxdorf durch Erdaushub neu entstandenen Feuchtbiootope mit *Typha*beständen nach Raupenbesatz. Dabei fand ich am 22. 6. nur in einem einzigen, ca. 500 qm großem Rohrkolbenbestand (*Typha*) vier gleichgroße Raupen, die den mir bekannten *Typha*raupen, abgesehen von der Färbung, sehr ähnlich waren.

Ich entschloß mich, die Raupen wie aufgefunden weiterzuziehen. Je eine Raupe wurde in ein frisch geschnittenes ca. 20 cm lange Stück einer Rohrkolbenstaude, von unten aufgebohrt, mit dem Kopf nach oben, neu eingesetzt und in einem größeren Plastikbehälter, auf feuchtem Sandboden, senkrecht stehend weitergezogen.

Am 11. 07. suchte ich nach weiteren Raupen im gleichen Gebiet. Dabei fand ich u. a. die ersten Puppen. Neben den typischen, mir bekannten Puppen von *N. typhae* THNBG., wenige cm über dem außen offen gehaltenen Schlupfloch, mit Kopf nach unten im *Typha*stengel gelagert, fand ich zwei kleinere Puppen, jeweils in der oberen Hälfte einer *Typha*staude, unterhalb des vorgebohrten, durch einen Blattscheidenansatz verdeckten Schlupflochs, mit Kopf nach oben, im Puppenlager.

Um sicher zu sein, nur noch verpuppte Raupen vorzufinden, wollte ich bis Ende Juli mit der nächsten Biotopuntersuchung warten, denn die Flugzeit des Falters liegt lt. Literatur (KOCH, SPULEN) im August/Sept. bis Anfang Okt. Zu meiner Überraschung schlüpfte der erste Falter der beiden von mir eingetragenen Puppen bereits am 13. 07. 87 als Weibchen von *A. sparganii* ESP.

Die mit *Sparganii*puppen belegten Stauden wurden auffallenderweise nur im Verlandungsbereich des *Typha*bestandes gefunden.

Noch am gleichen Abend begann der erste Lichtfangeinsatz.

Von 23.00 Uhr bis 00.30 Uhr war durch den Anflug einer Anzahl von Faltern, ausschließlich Männchen, der Nachweis erbracht, daß *A. sparganii* ESP., zumindest in diesem Gebiet der Vorderpfalz eine hoffentlich gesicherte Populationsdichte hat und somit zum Bestandteil der pfälzischen Fauna gezählt werden darf.

POLLICHIA – Verein für Naturforschung u. Landespflege e.V.
Pfalzmuseum für Naturkunde, 6702 Bad Dürkheim

Postvertriebsstück P 6351

Gebühr bezahlt

Am 11. 08. 1987 fand K. Bastian westlich von Grünstadt die Puppe des Falters in einem im Wasser stehenden Rohrkolbenstengel. Am 14. 08. 1987 schlüpfte ein o von *A. sparganii* daraus aus. (K. Picker)

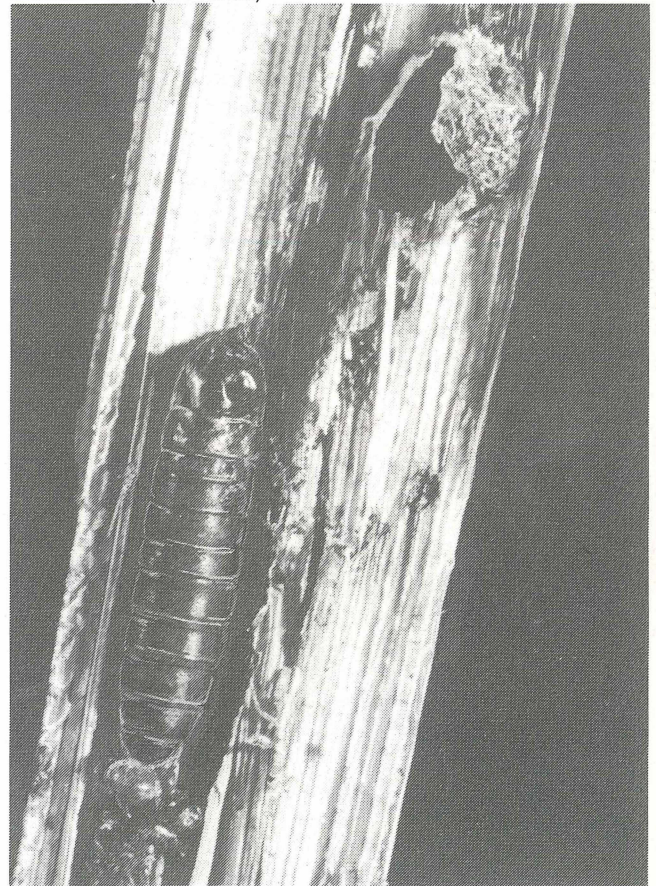


Foto: Verpuppte Raupe im Puppenlager unterhalb des Schlupflochs

Literatur

1. BERGE'S „Schmetterlings-Buch“, Verlag für Naturkunde, Stuttgart, 1899.
2. FORSTER/WOHLFAHRT „Die Schmetterlinge Mitteleuropas“. – Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
3. GRIEBEL „Lepidopteren Fauna der Bayerischen Rheinpfalz“ 1909.
4. JÖST, HÄUSER, DE LATTIN, ROESLER, Mitt. der POLLICHIA, Teil 3, Band 9, 1962.
5. KINTZL, Entomologische Zeitschrift, Nr. 9, 1980.
6. KOCH „Wir bestimmen Schmetterlinge“, – Neumann Verlag, Radebeul u. Berlin, 1958.
7. LAMBERT „Die Großschmetterlinge u. Raupen Mitteleuropas“. – Verlag J. F. Schreiber, Esslingen u. München.
8. SPULER „Die Schmetterlinge Europas“. – Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1910.